



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1913**

90 (24.2.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157568)

Abonnement: 75 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 5.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg., Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 144; Buchdruck-Abteilung 341; Redaktion 377; Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 90.

Mannheim, Montag, 24. Februar 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Staatsstreich in Mexiko.

Rubero und Suarez erschossen.

Mexiko, 23. Febr. Der Expräsident Rubero und der Vizepräsident Suarez sind heute erschossen worden, als man bei ihrer Überführung nach dem Gefängnis versuchte, sie zu befreien. Von den Angreifern wurden bei dem Kugelwechsel zwei erschossen. Suarez hat diese Nachricht bestätigt.

Mexiko, 23. Febr. Über den Tod Ruberos und Suarez äußerte sich Quarta folgendermaßen: Am Mittwoch griff eine Schar von 50 Mann die aus 100 Kurales bestehende Eskorte der Gefangenen an. Diesen wurde befohlen, die Wagen zu verlassen, auf welchen sie von einer Wache von 30 Mann umgeben wurden, während die übrigen das Feuer erwiderten. Der Kampf dauerte 20 Minuten, nach dessen Beendigung Rubero, Suarez, zwei Kurales und ein Bürger tot aufgefunden wurden. Die Angreifer sind geflüchtet.

Berlin, 23. Febr. Zu den Vorgängen in Mexiko schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In Mexiko ist durch die Ereignisse der letzten Woche der Sturz der Regierung Ruberos besiegelt worden. Seinem Nachfolger, dessen erstes Auftreten sich unter günstigeren Auspizien vollzog, begnügt man mit dem Wunsche, daß es ihm gelingen möchte, dem schwergeprüften Lande den inneren Frieden wiederzugeben und geordnete Zustände herzustellen. Damit würde auch der Erwartung entsprochen, die von den mit Mexiko in freundlichen Beziehungen stehenden Mächten im Interesse ihrer dort lebenden Angehörigen gehegt wird.

Der drohende Generalfreist in Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Die Bürger der neun Provinzialhauptstädte waren heute auf dem Rathaus versammelt, um über die durch den drohenden Generalfreist geschaffene Lage zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Appell an die Arbeiter zu richten, in dem sie ersucht werden, im Interesse des Friedens auf einen Generalfreist zu verzichten. Ferner wurde beschlossen, eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten zu erbitten und ihn zu ersuchen, bei Verzicht der Arbeiter auf den Generalfreist in voller Freiheit an die Lösung der Wahlrechtsfrage heranzutreten. Zwei katholische Bürgermeister enthielten sich bezüglich des letzten Wunsches der Abstimmung.

München, 2. Febr. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: Die Gesundheitsamt am Centralrat berichtet, daß der bayerische Major a. D. Kessler, der wegen Spionageverdachts in Speyer verhaftet worden war, zwar an dem bezeichneten Ort von Marinesoldaten angehalten, von der zuständigen Behörde aber sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

Söbrenheim, 23. Febr. In Oberfranken brach ein fünfjähriger Knabe auf dem Gise ein und ertrank.

Die internationale Lage.

Die Entspannung.

w. Berlin, 23. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Die Entspannung in den Balkanfragen machte während der letzten Woche unverkennbare Fortschritte. Es ist gelungen, den rumänisch-bulgarischen Streit einer gütlichen Lösung näher zu bringen, indem die Parteien den sechs Großmächten die Vermittlung in solchen Punkten übertragen wollen, die durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Bulgare und Sofia nicht zu erledigen sein sollten. Zwischen der Türkei und dem Balkanbund dauert der Kriegszustand noch fort. Vorgänge von militärischer und politischer Wichtigkeit sind nicht eingetreten, dagegen zeigen sich auf diplomatischem Gebiet Anhaltspunkte dafür, daß die Türkei gewillt ist, die Vermittlung der Mächte für einen annehmbaren Frieden einzutreten zu lassen. Auch im Kreise der Balkanstaaten scheinen friedliche Erwägungen an Boden zu gewinnen. Die Großmächte, die das Ziel der baldigen Beendigung des Kampfes nicht aus dem Auge verlieren, wollen in diesem Bestreben nach wie vor einig vorgehen, und werden, sobald sie es mit Nutzen können, den Kriegführenden ihre guten Dienste für den Friedensschluß gern zur Verfügung stellen.

In der albanischen Grenzfrage läßt sich eine Lösung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland mit Zuversicht erwarten.

Dieser Optimismus ist nicht nur Berliner Spezialität und darum möchte man wohl einiges Vertrauen zu dieser ruhigen und beruhigenden Auffassung haben. Es scheint tatsächlich ein Ausgleich der österreichisch-russischen Gegensätze bevorzustehen und damit würde ja die Hauptgefahr für den Weltfrieden beseitigt sein. Auch auf russischer Seite legt man Wert darauf, diese günstige Wendung der Dinge nachdrücklich zu betonen. Der russische Ministerpräsident Kolozwow hat am Samstag den Vertreter eines großen Telegraphenbureaus empfangen. Im Laufe des Gesprächs drückte er seine Verriedigung aus über die Uebereinkommung, die zwischen der offiziellen Presse Rußlands und Oesterreichs in ihren friedlichen Standpunkten besteht. Und weiter äußerte er den lebhaften Wunsch, daß die gegenwärtige Lage bald einen vollständigen Einvernehmen der Großmächte in allen noch schwebenden Balkanfragen weiche.

Und derselbe zuverlässige Ton klingt von Wien herüber. Unsere Berliner Redaktion übermittelte uns eine Meldung aus Wien, wonach man auch dort erwartet, daß es zu einer Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn kommen werde, und zwar wird das Verdienst daran dem deutschen und dem englischen Kabinett zugeschrieben. Nach einer anderen Verlautbarung sei es sogar schon zu dieser Verständigung gekommen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß bald zuverlässige Bestätigungen dieser Freundschaften durch die Tatsachen kommen.

Das deutsche Kraftbewußtsein.

w. Wien, 23. Febr. In einer Besprechung der Lage sagt das „Wiener Tagblatt“:

In den Momenten, wo Oesterreich-Ungarn das Ziel ungerechtester Angriffe

war, haben wir unseren deutschen Mitbürgern aus unserer Seite. Nicht einen einzigen Augenblick ließ uns Deutschland in diesen schweren Tagen die Superiorität fühlen, sondern bot immer nur das Bild eines mächtigen starken Freundes, auf den man mit Sicherheit rechnen kann. Aus diesem Gefühl heraus kann man nicht anders, als jenen feindseligen Elementen in ganz Europa entgegenzutreten, die alles, was nur irgendwo in einem Staate geschieht, als gegen Deutschland gerichtet ausgeben möchten. Zum Glück für die Welt ist aber Deutschland so stark, daß alle Feindseligkeiten an dem deutschen Kraftbewußtsein scheitern müssen, daß also Deutschland seine Ruhe und Würde in Ehren bewahren kann. Die europäischen Unruheherde werden vielleicht noch erkennen, wie nutzlos es ist, sich das Deutsche Reich zur Zielscheibe aller möglichen Wahnvorstellungen zu wählen. Es ist ganz vergeblich, Deutschland so hinstellen zu wollen, als ob es immer nur die ganze Welt bedrohen wollte, während ungewissheit erwiesen ist, daß Deutschland seit 23 Jahren selbst dort, wo seine Interessen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, den Weg des Friedens gewählt hat, solange es mit der Würde und Ehre nur zu vereinigen war. Und gewiß ist auch jetzt, daß die große Ruhe, welche Deutschland bewahrt, ihren Ursprung nicht in dem Gefühl irgendeiner Verlegenheit hat, sondern einzig im Gefühl seiner realen Kraft, welche jeder an sich zu spüren bekäme, der es wagen würde, vom Spiele mit wiblen Worten zur Tat überzugehen. Das wissen wir hier in Oesterreich-Ungarn und darum trägt dies auch zur Stärkung unseres Kraft- und unseres Sicherheitsgefühles bei, weil uns bekannt ist, daß man mit papierernen Fiebern und rednerischen Ausfällen dort nicht aufkommt, wo das Wort gilt: wir wünschen den Frieden und gehen gegen niemand los; wenn sich aber jemand an uns vergreifen wollte, dann wird er schon sehen, wohin er kommt.

Die Kämpfe.

Eine große Schlacht im Gange.

w. Konstantinopel, 22. Febr. Gestern und heute ist hier eine große militärische Bewegung bemerkbar. Zwei Transportschiffe mit Truppen und Freiwilligen, von denen manche nichtuniformiert sind, sind angeblickt nach Gallipoli abgegangen. Andere Truppen wurden von dort hierher gebracht. — Der Großwesir Mahmud Scheffer Pascha ist aus Bulair zurückgekehrt. Es verlautet, daß seit heute früh bei Bulair eine große Schlacht im Gange sei.

Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen.

Berlin, 24. Febr. (Von uns Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der gestrige Ministerrat besprach den Bericht Gattli Paschas und die letzten Beratungen der Botschafterkonferenz. Die Beschlüsse des Ministerrats wurden nach 4 Uhr Gattli Pascha und Reschid Pascha, sowie den osmanischen Botschaftern im Auslande übermittelt. Auf der Botschafterkonferenz wird die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zu erwarten. Die Botschafterkonferenz wird die Friedensbedingungen bestimmen, denen sich die beiden kriegführenden Parteien ebenfalls unterwerfen würden.

London, 24. Febr. (Von uns Berliner Bureau.) Aus Sofia telegraphiert der dortige Korrespondent des Daily Mail folgendes: Er erfahre aus guter Quelle, in politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt sei es bekannt, daß die Entsendung Gattli Paschas nach London den Zweck habe, den Frieden abzuschließen. Die Türkei sei dazu bereit, dies auf der Grundlage der Kollektivnote der Großmächte vom 10. Januar zu tun.

Diese Meldung wird aber von türkischer Seite bestritten, insbesondere von dem Korrespondenten des Daily Express in London, der behauptet, aus einer zuverlässigen Quelle die Mitteilung erhalten zu haben, daß dieses Gerücht vollkommen unbegründet sei und daß die Türkei nicht darin denke, im Interesse der Beendigung der Feindseligkeiten jene schweren Opfer zu bringen, die mit der Kollektivnote von den Großmächten verlangt wurden.

Der Korrespondent der Daily Mail in Sofia meldet weiter, daß er aus einer durchaus zuverlässigen Quelle erfahre, daß Bulgarien nicht mehr gewillt sei, auf jene Friedensbedingungen einzugehen, wie sie vor dem zweiten Teil des Krieges von den Verbündeten gestellt wurden. 1. Mühte jetzt die Grenze noch bedeutend näher an Konstantinopel gerückt werden, 2. mühten die Türken nunmehr eine entsprechende Kriegsschädigung zahlen und 3. innerhalb 15 Tagen nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen alle diese Bedingungen annehmen.

Sofia, 23. Febr. (Wiener Korr.-Bur.) In eingeweihten Kreisen verlautet, die englische Regierung habe bei der bulgarischen Regierung um die Befestigung der Bedingungen nachgehakt, unter denen die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Nach Mitteilung aus diplomatischen Kreisen reist der Gesandte Prinz Schika morgen zur mündlichen Berichterstattung nach Bularef.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 23. Febr. (Agence Bulgare.) Die Vertreter der Großmächte unternehmen heute nachmittag 1 Uhr einzeln eine Demarche bei dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Geschw., dem sie den dringenden Rat erteilen, die Lösung der bulgarisch-rumänischen Streitfrage der Entscheidung der sechs Großmächte zu unterwerfen. Geschw. erwiderte, er werde darüber dem Ministerrat berichten und sodann antworten. Die Regierung brachte den Vertretern der Mächte zur Kenntnis, daß sie dem türkischen Beschluß, als neutrale Zone Korogatsch für die fremden Kolonien von Adrianopel zu schaffen, nicht zustimmen könne und in dieser Frage nach wie vor an der von der Botschafterkonferenz selbst vorgeschlagenen ursprünglichen Lösung festhalte, nach der die Fremden die Bewilligung erhalten sollten, die türkischen Dintien zu verlassen. Diese Lösung sei übrigens menschlicher, da sie alle Gefahren ausschließe, die aus Epidemien, Hungernot und den Unbilden der Jahreszeit entstehen könnten.

Italiens auswärtige Politik.

Kammererklärungen von Giustiano.
v. Rom, 22. Febr.

Der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, erklärte heute in der Kammer:

Mehrere Redner haben mit scharfen Worten den Kritik an der europäischen Diplomatie nicht gespart, aber wenn diese sich nicht an die Stelle der großen bestimmenden Kräfte der Geschichte setzen kann, wenn man diesen letzteren häufig die endgültige Lösung der größten politischen Probleme überlassen muß, so bleibt es darum nicht minder wahr, daß es der Diplomatie bis jetzt gelungen ist, gegenüber so großen Bewidlungen einander gegenüberstehender Interessen den Frieden Europas aufrechtzuerhalten. Seit dreihundert Jahren gab es keinen Krieg mehr zwischen den europäischen Mächten, und wenn die Diplomatie zu diesem Ergebnis die friedliche Lösung der Balkanfrage und den friedlichen Ausgleich der mehr oder weniger direkt von den Balkanereignissen betroffenen Großmächte beigetragen hat, so wird sie sich sicher damit ein großes Verdienst erworben haben. Ihre Aufgabe wird durch die Tatsache erleichtert, daß alle Völker und alle Regierungen ein sehr starkes Gefühl für ihre Verantwortlichkeit und für ihre Pflicht besitzen, nicht einen so großen und schmerzhaften Konflikt aus unangemessenen Gründen entstehen zu lassen. Unsere intime Übereinkommen mit Oesterreich-Ungarn und die Herzlichkeit unserer Beziehungen zu Rußland werden sicher zu diesem wohlthätigen Ergebnis beitragen.

Der Balkan der Balkanländer.

Die Formel des territorialen Status quo auf dem Balkan, die hundert Jahre hindurch die Richtschnur der europäischen Diplomatie gewesen ist, war und ist noch immer ein Gegenstand der Kritik. Aber man darf nicht vergessen, daß das langsame Festhalten an dieser Formel für die Türkei die Wirkung gehabt hat, den Verlust ihrer europäischen Provinzen bis zu dem Tage zu verdrängen, an dem die Balkanländer reif waren, ihre Erbschaft anzutreten. Die langweilige Aufrechterhaltung der provisorischen Formel vom Status quo hat heute die Anwendung der endgültigen Formel: „Balkan der Balkanländer“ ermöglicht. Das ist eine Lösung, die sowohl den Interessen und den liberalen Grundgesetzen Italiens als auch dem allgemeinen Interesse des europäischen Friedens entspricht. Eine solche Lösung muß so bald wie möglich verwirklicht werden, und zwar so, wie es ihrem wahren Sinne entspricht, mit anderen Worten, sie muß eine endgültige Lösung bringen, die auf viele Jahre den Frieden für die Balkanhalbinsel und für Europa sichert.

Dieses Ergebnis kann nur erreicht werden, wenn das Verhältnis der Territorien auf dem Balkan soweit wie möglich dem ethnographischen und geographischen Bedingungen des Landes und den Wünschen und Interessen der Bevölkerung entspricht. Diese müssen jedoch verstanden und in gewissen Fällen dem höchsten Ziel der Zivilisation und des Friedens untergeordnet werden, mit anderen Worten, der Notwendigkeit, die materiellen und moralischen Interessen der europäischen Großmächte in Übereinstimmung zu bringen. In einer Krise wie der gegenwärtigen, wo so viele entgegengelegte Interessen im Spiele sind, und eine so große Menge Hindernisse überall verstreut ist, kann keine große oder kleine Macht hoffen noch verlangen, daß alle ihre Interessen und alle ihre Wünsche vollständig befriedigt werden, sondern es ist notwendig, daß jede einige Opfer bringt, und daß die einander gegenüberstehenden Interessen und widerstreitenden Bestrebungen durch eine Reihe gegenseitiger Transaktionen ausgeglichen werden. Die Politik Italiens richtet sich nach diesen Grundgesetzen.

Adria und Mittelmeer.

Vor dem Ausbruch des italienisch-türkischen

Krieges waren noch zwei große Probleme für uns offen. Das Gleichgewicht in der Adria und das Gleichgewicht im Mittelmeer. Das Gleichgewicht in der Adria ist eine Frage, die dank der innigen Zusammenarbeit zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, der Mitwirkung Deutschlands und dem hochherzigen und friedlichen Geiste und der Gerechtigkeit der anderen Großmächte gelöst worden ist. Sie sind heute in gleicher Weise willens, das gegenwärtige Gleichgewicht im Mittelmeer tatsächlich aufrecht zu erhalten. Wir freuen uns dieser Übereinstimmung, die unseren Gesichtspunkten und anderen Interessen entspricht.

Der Befehl Vibbens hat für Italien das Problem des nordafrikanischen Gleichgewichts gelöst, aber sicher nicht unser Interesse an der Aufrechterhaltung des allgemeinen Gleichgewichts im Mittelmeer vermindert. Oesterreich-Ungarn hat die gleichen Interessen wie wir, was die gegenseitige Freundschaft der beiden verbündeten Regierungen stärkt. Wenn durch die Macht der Ereignisse gegen unsere Willen und gegen die unserer Verbündeten und aller Großmächte früher oder später erhebliche territoriale Veränderungen im Mittelmeer eintreten sollten, könnte Italien dabei kein mächtiger Zuschauer bleiben, sondern müßte verlangen, daß seine Stellung als Mittelmeer-Großmacht von jedermann gebührend berücksichtigt werde. Das Mittelmeer ist heute nicht mehr wie im griechisch-römischen Altertum das einzige Zentrum der Zivilisation, aber seine Bedeutung für die Welt hat sich beständig nicht verringert. Im Gegenteil, es ist heute der Schnittpunkt der Verbindung zwischen Europa, allen Ozeanen und allen Kontinenten geworden. Seine Bedeutung ist unter diesem Gesichtspunkte größer geworden. Niemand hat heute, noch jemals in Zukunft das Recht, das Mittelmeer „mare nostrum“ zu nennen. Es ist und muß die freie Bahn der Nationen bleiben, wo keine Nation die Herrschaft haben kann und darf, oder alle davon Anteil haben sollen. Einen der ersten Plätze unter diesen Nationen hat sich Italien erobert und wird ihn auch bewahren.

San Giuliano fuhr fort:

Die gegenwärtige Lage im Westen des Mittelmeeres ist unseren politischen und wirtschaftlichen Interessen gewinnlich, und wir würden lebhaft ebenso wie die übrigen Großmächte, daß sie aufrecht erhalten bleibe. Auf dieser Grundlage werden unsere nachbarlichen Beziehungen zu Frankreich und England in Afrika weiterhin von dem stillen und freundschaftlichen Geiste der bestehenden Abkommen getrieben. Wir werden wahrscheinlich entsprechende Abkommen auch mit Spanien abschließen, weil beide Nationen wünschen, ihre herzlichen, freundschaftlichen Beziehungen immer mehr zu stärken.

Die asiatische Türkei.

Die territoriale Unverschieblichkeit der asiatischen Türkei ist von allen Mächten als einer der wichtigsten Faktoren für das gegenwärtige Gleichgewicht und als wirksame Bürgschaft für den europäischen Frieden anerkannt worden. Wir bezweifeln das Vertrauen, daß die Türkei wenn sie nicht mehr zur Verleibung ihrer europäischen Provinzen verpflichtet ist, die sie durch die Natur der Dinge selbst in beständiger Gefahr wähle, unter ruhigen und sicheren Bedingungen wird ihren asiatischen Besitz festigen können, und wir haben ferner das Vertrauen, daß sie in der wirtschaftlichen Tätigkeit Italiens einen Faktor der Entwicklung und des Fortschritts erblicken wird, der ihr kein Mißtrauen einflößen kann und keinen Verdacht, daß wir zu ihrem Schaden territoriale Absichten hegen. Wenn die Türkei, wie wir anzunehmen Grund haben, und gegenüber in lokaler Weise den Vertrag von Lausanne erfüllt, wenn sie unseren Handel, unser Kapital und unsere Landbesitzer gegenüber eine Politik einnimmt, die von ihren wahren Interessen eingegeben ist, so wird sie in Italien einen zuverlässigen Freund finden. Nachdem die libische Frage endgültig gelöst worden ist, bei jeder Grund zur Unstimmigkeit zwischen Italien und der Türkei auf-

hört, weil nicht allein jeder Interessengegenstand zwischen den beiden Ländern steht, sondern weil sie nunmehr auch viele und große gemeinsame Interessen haben.

Die territoriale Unverschieblichkeit der asiatischen Türkei, die in diesen Gegenständen eine gleichartigere Zusammenfassung aufweist als in Europa, die Entwicklung ihrer Wohlfahrt und die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Völkerstaaten bilden für Italien ein Interesse erster Ordnung. Wir wollen hoffen, daß die leitenden ottomanischen Kreise, ohne sich durch vereinzelte und unaufrichtige Stimmen täuschen zu lassen, sich von dieser Wahrheit überzeugen werden. Inzwischen vertritt Italien und wird es auch weiter vertreten, der Türkei greifbare Beweise der Freundschaft zu geben, und wird mit den anderen Mächten zusammenarbeiten, damit der Friede sobald als möglich wiederhergestellt wird und der Türkei so wenig als möglich Schaden erwächst, der unermesslich ist und der von dem Ausgange des Krieges abhängt.

Die Rede des Ministers wurde häufig von Beifall unterbrochen. Am Schluß beschwärmten ihn alle Minister und zahlreiche Abgeordnete.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. Februar 1913

Deutschland und Dänemark.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt zu dem Besuch des dänischen Königspaars: Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark treffen am Montag in Berlin ein, um als Gäste des deutschen Kaiserpaars mehrere Tage bei uns zu verweilen. Der Besuch befindet erneut die Freundschaft, durch die seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms das Haus Hohenzollern mit der dänischen Herrscherfamilie nunmehr in der dritten Generation verbunden ist. Wie sein Großvater Christian IX., dessen schwermütige Königsgehalt in Deutschland untergeordnet bleibt, wie sein Vater Friedrich VIII., an dessen erschlitterndem Hinscheiden auf deutscher Erde im Mai des Vorjahres unser Volk innigen Anteil nahm, ist König Christian X. von dem Wunsch erfüllt, gute Beziehungen Dänemarks zum Deutschen Reich zu unterhalten und zu festigen. Diese Gesinnung wird auf deutscher Seite aufrichtig erwidert. In der Königin Alexandrine von Dänemark begrüßen wir mit besonderer Freude die erlauchte Schwester unserer Kronprinzessin. Mögen sich die dänischen Majestäten während ihres Hierseins überzeugen, wie mannigfache Bande Deutschland und Dänemark in ihrem Kulturleben miteinander verknüpfen, mögen sie bei der Andacht in ihre Heimat das Bewußtsein mitnehmen, unter Freunden gewollt zu haben.

Nochmals Rüstung und Dedung.

Zu dem an dieser Stelle besprochenen Artikel des „Berl. Lokalanzeigers“: „Erst Rüstung — dann Dedung“, dem offiziöser Uebersetzung beigelegt wurde, meldet die „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin:

„Der gestrige Artikel des „Lokalanzeigers“ ist nach unseren Informationen auf politisierende militärische Kreise zurückzuführen. Der Reichskanzler steht sowohl dem Artikel wie auch dem ganzen Gedankengang fern. Er hält an der Absicht fest, die Wehr- und Dedungsvorlagen zur selben Zeit einzubringen und erwartet, daß die Parteien, die der Rüstungsüberstärkung zustimmen, auch für die sofortige Dedung sorgen werden.“

Und im gleichen Sinne erklärt die „Nordd. Allg. Zeitung“:

„In der weiteren Erörterungen in der Presse gegenüber können wir mitteilen, daß

an allen maßgebenden Stellen Übereinstimmung dahin besteht, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Dedung der neuen Forderungen gleichzeitig dem Reichstag zugehen sollen.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende offiziöse Benachrichtigung:

Berlin, 23. Febr. In der Militärvorlage wird im Kriegsministerium mit Hochdruck gearbeitet, jedoch wird immerhin noch einige Zeit vergehen, bis sie an den Bundesrat gelangt, wo die Frage der Kostendeckung gleich mit zur Beratung gebracht wird. Dem Reichstag wird die Vorlage, wie es jetzt den Anschein hat, noch vor den Osterferien zugestellt werden können, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß sie dann mit dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1913 gemeinschaftlich behandelt wird. Eine derartige Zusammenziehung beider Vorlagen hat insofern einen erheblichen Nachteil, als die für den April 1913 beabsichtigten Neuforderungen nicht rechtzeitig zur Durchführung gebracht werden können, wenn sich die Verabschiedung des Etats über diesen Zeitpunkt hinaus verzögert. Es ist selbstverständlich, daß die Militärvorlage bei ihrer Überweisung an den Bundesrat gleichzeitig die Angabe der erforderlichen einmaligen und dauernden Kosten enthält, über die sich genaue Angaben zurzeit nicht machen lassen, während das Reichschatzamt wegen der Kostendeckung die erforderlichen Vorlagen gleichzeitig bereitstellt.

Deutsches Reich.

— Neue Gesetzentwürfe zur Reform des Strafrechts. Wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, wird das Reichsjustizamt demnächst den Entwurf eines Einführungs-gesetzes zum neuen Strafrecht ausarbeiten, um das Verhältnis des künftigen Strafrechts zum Landesstrafrecht der einzelnen Bundesstaaten festzustellen. Ferner ist der Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes in Aussicht genommen, das die gesetzgebenden Körperschaften gemeinsam mit dem materiellen Strafrecht beschließen soll.

Der große Ausschuss hofft die zweite Lesung des Strafrechts im Herbst d. J. zu beendigen und hat dann die ihm gestellte Aufgabe gelöst. Im nächsten Jahre dürften die Verhandlungen über die vorliegenden Entwürfe zwischen dem Reichsjustizamt und dem preussischen Justizministerium ihren Anfang nehmen.

Die Strafprozessordnung, die bekanntlich im verflochtenen Reichstage nicht zustande gekommen ist, wird die gesetzgebenden Körperschaften erst nach der Verabschiedung des neuen Strafrechts, also voraussichtlich nicht vor dem Jahre 1920 beschäftigen.

Die badischen Landtagswahlen.

Sitzung des Engeren Ausschusses der National-liberalen Partei.

□ Karlsruhe, 23. Febr. Heute Nachmittag tagte hier der Engere Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens. Sämtliche Mitglieder bezw. ihre Stellvertreter waren erschienen. Der Chef der Partei, Herr Landtagsabgeordneter Geh. Hofrat Lehmann eröffnete die Beratungen mit einer kurzen Ansprache. Die sich daran anschließende Diskussion gestaltete sich zu einer ergebnisreichen Aussprache über das wahlaktische Vorgehen bei den nächsten Landtagswahlen. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt.

Seuilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Kollektion Rudolf Wöhrer.

Rudolf Wöhrer zeigt eine Sammlung von Landschaften, die in den beiden letzten Sälen zusammenhängen.

Da sie — ob zufällig oder aus Absicht — ein Bild der Entwicklung des Künstlers geben, sei davon seine Art aufgezeigt.

Er beginnt mit Landschaften alter manierierter Art, die durch geschmackvoll angeordnete Baumgruppen und unpersonliche akademische Farbgebung nach der allgemeinen Kunst strebt.

Von da wendet er sich zum Studium der Natur, zunächst der deutschen. Was ihn dabei fesselt und ihre atmosphärischen Erscheinungen, der Wechsel von Licht und Schatten, das bunte Spiel der Sonne aus unvollstem Himmel, die Lichtflecke auf Berge und Ebenen wirft oder in fastig grünes Waldinnere eindringt. Was er — auch da noch nicht frei von den Fesseln der akademischen Tradition — doch für die Natürlichkeit und Ehrlichkeit seiner Kunst gewann, lehrt das Bild „Waldschatten“ oder der „Herbst am Ammersee“ — das letzte erst noch nicht endgültig begründete, Etappe auf dem Wege, das erste aber doch schon wesentlich freier in der Anschauung.

Vollendet hat diese Entwicklung der Einfluß Südrantlands und Italiens und ihrer durchsichtigen hellen Atmosphäre. Das Licht der Sonne als stiftbildenden Faktors wird — man erl — so recht das Problem, dessen Lösung er nachgeht.

Seine Bilder bekommen jetzt nachfolgenden, unvollkommenen Versuchen einen neuen stillen Rhythmus; einheitliche Tonharmonie; breite prägnante Flächenhaftigkeit der Farben.

Wenigstens hat bei den Fischerbildern in Calais Bate gefunden und sie Sonne und Farbe, Atmosphäre und Ton finden lassen.

Deutsche Motive verarbeitet dann diese Fremdschaften. Auch jetzt bleibt dabei manches (wie das Siegestor) noch leer und klobig; flingt anderes noch an deutsche Meister, so der von der Sonne unspielte Markttag an Liebermann, ein Seestück an Dill an — aber aus dem allem wächst doch mehr und mehr ein Künstler heraus, dessen sympathische, schlichte Ehrlichkeit sich nun zum eigenen Ausdruck durchzuergehen zu haben scheint und dessen weiteren Fortschreiten man dann mit Interesse entgegensehen darf. H.

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Reichenreffer.

Herr Herbert Häbner vom Intimen Theater Nürnberg absolvierte am Samstag Abend sein zweites Gastspiel auf Engagement im Reichenreffer. Er wählte diesen Stük-

holzspiel so, wie man ihn an Provinzbühnen häufig sieht, östlich, ohne irgend eine wesentliche Nuance. Die angeborene Eleganz und geschmeidige Lebenswürdigkeit fehlte ihm. Alles war angeleert und daher die Bewegung ohne wirklichen Puls, oft sogar eckig und unschön. Die Stimme ist ohne Gehalt und zeigt sich wenig modulationsfähig. Alles in allem keine Leistung, die zu einer Empfehlung ermuntert.

Und die Aufführung selbst? Kongenial der Einzelleistung! Träge im Fortgang; mit unzähligen Kunststücken durchsetzt; mangelhafte Einwirkung des gesellschaftlichen Bildes. . . Wenn nicht Baldi Dorina und Marianna Rub ante Toiletten gehabt hätten, dann wäre der ganze Gang zerfallen.

Es war zwar nur der Reichenreffer, aber — so meine ich — wenn einmal, denn einmal. . .

Die fünfte Matinee.

Ins „Café Großemalan“, das ominöse Literatencafé der Großstädte, wo die „Genies“ verkehren, die werden, feinden, verkannt, die Weltverächter, Weltenerer, Sternentürmer, Sonnenstärker, deren flammende Sehnsucht ist — gedruckt zu werden, wurden wir geführt.

Es ist 3 Uhr nachts und die letzten Besucher entfernen sich, um den allerletzten, Palmröm (Sond Godec), allein zu lassen hinter einem Wall von Setzungen. Ich vermag nichts zu vertreiben, nicht das Aufsträumen der Kellner und nicht das allmähliche Auslöschen des Lichts. Denn für ihn, der selbst den Krug schon ver-sehrt, ist die Zeit gekommen. Da fürst schon

der Haufen der Gleichgültigen herein, die Whilosophen des Nichts, die männlichen und weiblichen Welttrübler, die erst des Nachts erwachen, um im Café die feldmanischen Blasen ihres Gehirns steigen zu lassen (Wilhelm Kolmer, Marie Fein, Otto Schmidt, Hugo Böhm und Rudolf Uiche). Und sie fangen, lafen vor aus dem Manuskript und rezipieren. Seifenblasen fliegen, welche die sich blähen bis sie hörbar zerfallen und solche, die bunt und sifflend in die Ferne zogen. Peter Altenbergs stielische Impressionen wurden zitiert, Ferris Kritiken, Gedichte von Elise Pastler-Schiller (derweil man kürzlich für sie betteln ging), Frank Bedelind, August Strindberg, E. F. Marinetti u. a. Und zum Schluß ging man fort, ohne zu zahlen.

Die Idee des Ganzen, Verse und Aufsätze aus der Bohème und jüngsten Dichtergeneration zu lesen, war jedenfalls nicht schlecht, doch schwer, so hätte es hier, die Idee ins bühnenwirksame umzusetzen. Herr Dr. Rudolf Frank aus Weinigen hielt eine würdig selb stollende Konferenz. Ich fand sie etwas mager. J. W.

Zweites Konzert des „Liedertranz“.

Wie dem am Samstag Abend im Rosenföal des Hofgarten Hofgehaltes Konzert bei der Männergesangsverein „Liedertranz“ seinen zahlreichen Mitgliedern und Freunden wieder einen genährlichen Abend. Gewinnen die Veranstaltungen des „Liedertranz“ sonst in erster Linie durch erstklassige Solisten, so hat das Programm

Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann über Deutschlands auswärtige Politik.

Einen glänzenden Verlauf hat wieder die von dem Nationalliberalen Verein Mannheim am Samstag Abend in den Kaiserjulen veranstaltete Versammlung genommen. Man dürfte angesichts der Tatsache, daß Herr Reichstagsabg. Ernst Bassermann als Redner gewonnen war und daß unser hochgeschätzter Parteiführer als Thema seines Vortrages das im Kernpunkt des öffentlichen Interesses stehende Thema: **Deutschlands auswärtige Politik** gewählt hatte, auf einen starken Besuch der Versammlung rechnen. Aber die Erwartungen sind doch weit übertraffen worden. Als wir uns gegen 7 1/2 Uhr dem Versammlungsorte nahen, kamen uns schon zahlreiche Personen entgegen, die keinen Einlaß mehr finden konnten und als wir die Eingangspforte passiert hatten, wurde sie hinter uns geschlossen. Weit in die Straße hinein haben später noch Einlassgesüßende gestanden, bis sie das Bergedächlein ihres Wartens einsahen. Die Polizei hatte abgesperrt und ließ niemand mehr durch. Wie uns gesagt wurde, war schon um 1/8 Uhr der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter denjenigen, die nicht mehr Einlaß finden konnten, befanden sich auch die beiden Vereinsvorsitzenden, die Herren Landtagsabg. H. A. König und Stadtschulrat Dr. Sidinger. Deshalb mußte der zweite stellvertretende Vorsitzende, Herr Fabrikant Mayer-Dintel, die Versammlung eröffnen.

Als Herr Reichstagsabg. Ernst Bassermann den Saal betrat, empfing ihn der herzlichste Beifall, der ihn auch auf das Podium begleitete. Herr Bassermann sprach in der gewohnt tiefgründigen, weitläufigen, die Tatsachen sein abwägender Art, mit einer Rhetorik, die das Interesse der Hörer bis zum letzten Wort in höchster Spannung hielt. Die Balkanfrage war der Ausgangspunkt des Vortrages. In knappen Umrissen entwarf der Redner ein Bild von der Entwicklung der Krisis bis zu der heutigen Situation, dabei konstatierend, daß von einer Kette von Mißgriffen und Mißerfolgen der internationalen Diplomatie gesprochen werden kann. Dann leitete der Redner seine Ausführungen zu den Grundursachen über, die zu der gegenwärtigen ersten internationalen Lage geführt haben und griff dabei zurück bis in die Bismarcksche Zeit, in die Zeit des Berliner Kongresses des Jahres 1878, der mit einer ersten Verständigung zwischen Rußland und Deutschland endete, die wieder den Keim zu dem jetzigen Bündnis zwischen Rußland und Frankreich legte, einem Bündnis, zu dem Frankreich die ersten goldenen Ketten durch die bereitwillige Gewährung der russischen Milliardenanleihen schmiedete. Bismarck war es aber auch, der Oesterreich veranlaßte, daß es sich für Bosnien und die Herzegovina interessierte und so zum Balkanstaat und zugleich zum Vollwert des Germanismus gegen den Ansturm des Slaventums wurde. Schon deshalb heißt es treu zu Oesterreich zu halten, damit es nicht wieder so kommt, wie 1799 und 1804, als Oesterreich durch Preußens kurzfristige Politik im Stich gelassen wurde.

Weit über die Balkanfrage hinaus — darauf wies der Redner mit besonderer Eindringlichkeit hin — aber erstreckt die scharfe Gegenüberstellung zwischen Dreidund und Dreidund die internationale Situation. Besonders beachtenswert ist da das neue Aufkommen des Nationalismus und Imperialismus in Frankreich, eine Bewegung, die in der Triple-Entente ihre Hauptstütze gefunden hat und die ihre Wellen bis nach Elag-Lothringen schlägt.

Rüstungen größten Stils fordert die internationale Situation. Der Redner sieht den Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, an dem in allen Ländern die allgemeine Wehrpflicht bis auf den letzten Mann durchgeführt sein wird. Auch Deutschland darf hierzu nicht zurückbleiben. Schließlich wurde doch Wahrheit werden, was er schon verlangt habe, als die erste große Kriegsgeschichte vor der Weltöffentlichkeit in Erscheinung trat: Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht. Redner ist auch des Glaubens, daß eine feindschaftlose, starke Regierung in der Volkswirtschaft eine Mehrheit finden wird. Aber wir müssen, so betonte der Redner weiter, auch auf diplomatischem Gebiete unsere Rüstung modernisierend vervollständigen. Mit dem jetzigen System der Auswärtigen diplomatischen Vertreter Deutschlands im Ausland muß gebrochen werden. Frankreich ist uns in dieser Beziehung ein guter Lehrmeister. Bei unsern gallischen Nachbarn ist nur der beste gut genug. Hier darf nicht Stand und Vermögen entscheidend in die Waagschale fallen. Das französische System hat sich glänzend bewährt, so stellte der Redner fest. Wir haben alle Ursache, diese Tatsache zu berücksichtigen, denn der politische Horizont wird nicht frei von Kollisionen sein, wenn die gegenwärtige Krise mit dem Friedensschluß zwischen Türkei und Balkanland endet und die Rivalitäten zwischen Oesterreich einerseits und Rußland und den Balkanländern andererseits einschlingern. Die Expansionspolitik des Dreidundes wird auch in Zukunft dafür sorgen, daß die Diplomatie Beschäftigung findet.

Mit besonderer Befriedigung nahm man zum Schluß die Mitteilung entgegen, daß der Red-

ner auf allen seinen Reisen in den letzten Monaten und Wochen überall in den deutschen Gauen die gleiche ernste Stimmung gefunden hat, keinen Chauvinismus, aber feste Entschlossenheit, sich der Männer des Jahres 1813 würdig zu erweisen, wenn es gilt, deutsche Interessen zu verteidigen. Langanhaltender, stürmischer Beifall dankte für die packenden Ausführungen und stürmisch brauste das Hoch auf den allberechtigten Parteiführer, mit dem der Vorredner die Versammlung schloß, durch den Saal. Es war ein für die Partei ehrenvoller und für die Besucher ungemein gewinnbringender Abend! Inessen war nun den ausführlichsten Bericht folgen.

Herr St. Mayer-Dintel eröffnete die Versammlung und führte aus: In Abwesenheit unserer beiden Vorsitzenden, die wie mir scheint, durch die Vollmenge nicht hindurchkommen konnten, erlaube ich mir, die heutige Versammlung zu eröffnen und Sie herzlichst zu begrüßen. Wir haben die Ehre und das Vergnügen, unseren Herrn Reichstagsabg. Bassermann unter uns zu sehen, Bravo-Rufe, der uns einen gewiß genussreichen Vortrag in Aussicht stellt. Ich erziele Herrn Reichstagsabgeordneten Bassermann hiernit das Wort.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann

beim Erscheinen auf dem Podium stürmisch begrüßt, führte u. a. folgendes aus:

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist eine schwere Aufgabe, in diesen politischen Zeiten über auswärtige Politik zu reden, in Zeiten, in denen die Lage sich von Tag zu Tag verschleiert, zumal für den Politiker, der mitten in der politischen Arbeit des Reichstages steht und es nur schwer ermöglichen kann, im Vaterlande, in den Ländern und Provinzen, Bericht zu erstatten. Und doch enthält schließlich diese ganze Situation, wie sie nun schon seit Wochen und Monaten über der Welt liegt, so der kritischen Momente eine ganze Menge, daß man es wohl verstehen kann, daß man im Volke das Bedürfnis hat, auch mal einen Abgeordneten über diese ganzen Verhältnisse reden zu hören.

Erste Zeiten, neue Rüstungen, die sich deutlich sichtbar auch für Deutschland heute bereits am Horizont abzeichnen, neue finanzielle Opfer, größer werdend von Jahr zu Jahr, nach einer Liniennachrichte, nach einer Militärvorlage des Jahres 1912, heute im Jahre 1913 angeht, eine neue Vorlage, die zu einem Jahresbedarf von etwa 150 Millionen mehr als bisher ansetzen wird. Eine schwere Zeit, eine Zeit des Unfriedens und des Unbehagens, in der die Völker, in der auch das deutsche Volk lebt, eine Zeit, in der Jahr für Jahr neue politische Fragen sich in den Vordergrund drängen und immer neue Urteile in die Welt tragen.

Auch heute ist die politische Lage ernst und gefährlich. Es ist der internationalen Diplomatie nicht gelungen bis zum heutigen Tage den Frieden zu schaffen, trotz ihrer emigen Tätigkeit, trotz der vielen Konferenzen von denen wir gelesen haben, trotz der Bismarcknoten, um welche die kriegführenden Mächte sich wenig gekümmert haben. Man kann sprechen von einer

Kette von Mißgriffen und Mißerfolgen der internationalen Diplomatie. Schon ebe der Balkankrieg begann, lasen und hörten wir die Mächte davon sprechen, daß ein Krieg nicht ausbrechen werde. Und vielleicht ist manche Zerkleinerung der Türkei durch diese Anschauung der Mächte erfolgt. Darum ist ja wohl auch die Tatsache zurückzuführen, daß in dem kritischen Momente, als der Balkanbund zu dem großen Rüstungen überging, die Türkei ihre Reserven entließ. Das war das erste Stadium.

Und das zweite die Verkündung der Mächte, daß ein Krieg nutzlos sein werde, da die Großmächte willens seien, den

Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten.

Was ist daraus geworden? Was ist aus diesem Status quo geworden? Er ist schmächtig zusammengebrochen unter dem Ansturm der bulgarischen, serbischen und montenegrinischen Nationen. Und dann zum Dritten diese Kollisionsnoten, die einsetzten, nachdem die großen Schlägen geschlagen waren, nachdem die Türkei diese erheblichen Niederlagen erlitten hatte. Da verlangten die Großmächte die Abtretung von Adrianopel an den Balkanbund und die Abtretung der ägäischen Inseln. Und dieses scharfe Entreten gegen die Türkei und vielleicht auch der Rangel der Tatsache, daß man während auf den Balkanbund einwirkte, hat wieder die direkte Folge gehabt, daß nunmehr in der Türkei erneut eine Revolution ausbricht, die Mahmud Scherif Pascha und Enver Bey an die Spitze der Regierung und Krone rüst und in dem Kuffammen des Nationalgefühls die türkische Bewegung neu belebt. Eine direkte Folge dieser Bismarcknoten ist also die Tatsache, daß die Türken sich nunmehr erneut ihrer Damm wehren.

Weit über die Balkanfrage hinaus haben diese ganzen Kämpfe die Welt erregt. Sind doch in dieser Zeit die

großen Gegensätze klar geworden zwischen Rußland und Oesterreich

und damit zwischen Triple-Entente und Dreidund. Oesterreich, nach dem Berliner Kongress, dem Bismarck verbliebte und dirigierte, ein Balkanstaat geworden, Oesterreich, darauf hingewiesen, in Bosnien und der Herzegovina

Machtgebiete sich zu erwerben. War damit eingedrungen in den Kreis der Balkanstaaten. Als bald stellte sich aber der scharfe Gegensatz der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Serbien heraus, dieser Gegensatz, der auch die heutige Lage beherrscht, auf der einen Seite Serbien, das meeresungrig nach der Adria drängt, das seine Kriegsbahnen haben möchte an der adriatischen Küste, und dem entgegenstehend Oesterreichs Interessen, das an einer der schwächsten Stellen, am Golf von Adria, einen Slaventum nicht haben will, der unter dem Protektorat Rußlands steht, und daß sich gegenüber der italienischen Küste serbische Kriegsbahnen mit Hilfe Rußlands aufbauen. Der scharfe Widerspruch Italiens, das dieselben Interessen in dieser Frage hat, haben Oesterreich und Italien zusammengeführt gegen das Vordringen der serbischen Macht. Das ist eine große Frage, die auch zusammenhängt mit dem von den Balkanstaaten unabhängigen Albanien, dem diese Säfen an der Adria gehören sollen.

Und so treten weit über den Streit des Balkanbundes hinaus die großen Gegensätze zwischen Oesterreich und Rußland, zwischen Oesterreich, dem Balkanstaat im Westen und Rußlands, dem Protektor Serbiens und Bulgariens, im Osten hervor. Das ist ja schließlich heute der Kernpunkt der ganzen Situation geworden. Und so liegt die

Entscheidung über Krieg oder Frieden.

Aber Weltkrieg oder Erhaltung des Friedens, schließlich nur bei Rußland, von dem wir nicht wissen, wie die Entscheidung fallen wird. Wir lesen heute, wie in den Bismarck-Militärberichten nahezu eine Million russischer Truppen aufgestellt sind, wir lesen, wie die polnischen Regimenter längst verlegt sind aus den polnischen Bezirken nach fernliegenden Teilen und wie dafür die Ersatzgruppen einrücken an die österreichische und deutsche Grenze, und wie andererseits Oesterreich gewaltige Truppenmassen in Galizien gegenüber dem russischen Aufmarsch konzentriert.

Schwere Zeiten! Wie kam es doch, müssen wir fragen, daß die allgemeine politische Lage sich im Laufe der Jahre so gewaltig verschlechtert hat. Es sind gewaltige, elementare Ereignisse, die über die Welt ziehen. Es ist sicher falsch, für das, was geschieht und was uns nicht gefällt, auf Fehler einzelner Menschen zurückzuführen. Gewiß werden Fehler auch in der auswärtigen Politik gemacht, aber über den Dingen, die heute über die Welt ziehen, steht doch etwas Größeres, das

große Volksinteresse,

das elementar vorwärts treibt, das nationale Interesse der Völker, das längst weit wichtiger geworden ist, als aller dynastischer Streit, der in den hinter uns liegenden Jahrhunderten die Kriege erzeugt und die Bündnisse geschlossen hat. Die Völker werden wach. Und sie müssen wach werden und hören und sehen die großen nationalen und wirtschaftlichen Interessen. Das liegt in der Tat in der Gegenwart, in diesem großen Kulturfortschritt, den wir alle fühlen, jeden Tag, jede Stunde erneut, in diesem gewaltigen Fortschritt menschlichen Geistes, der Elektrizität, des Verkehrs, der Luftschiffahrt, all der wunderbaren Dinge, die sich vollziehen vor den Augen der Kulturstaaten. Wir sehen, wie die allgemeine Scham und Wehrpflicht, das Wahlrecht, die Völker reifen löst für die großen politischen Gedanken, wie die Völker ihre eigenen Interessen erkennen und mitarbeiten in den wirtschaftlichen Kämpfen der Völker untereinander.

Das ist das eine! Das eine große Moment, daß die nationalen, wirtschaftlichen Aufschwüngen der Völker längst viel wichtiger geworden sind, als die dynastischen Interessen vergangener Jahrhunderte; von denen kaum mehr die Rede ist. Und über das alte Europa hinaus da sehen wir, wie auch die Völker, die in dem absolutistischen Regiment dahindämmerten, zu neuem, freieren Leben erwachten. Wir haben den glänzenden Aufstieg erlebt in Japan, in seiner inneren Verwaltung, in seinem Volksleben, in seinem kriegerischen Geist, das Japan, das Rußland zu Lande und zu Meer erstannsch jämmerlich niedertwarf. Wir sehen, wie das alte Reich der Mandchus, China, in revolutionärer Bewegung die Mandchadynastie verdrängt und wie dieser viele hundert Millionen zählende Volkkörper zu neuen modernen Formen drängt. Ich erinnere an Persien, um dessen Beherrschung sich heute Rußland und England zanken und vielleicht in der Zukunft noch mal schlagen werden. Und in dem persischen Volk selbst wiederum Elemente, die über die Fremdherrschaft hinaus ein modern konstitutionelles Volksein erstreben. Und in dem ostasiatischen Kolonialreich, da sehen wir in Indien, in Ägypten, überall in den englischen Kolonien, moderne Menschen, gebildet auf europäischen Universitäten, junge Männer, längst vertraut geworden mit abendländischen modernen Anschauungen, die diesen neuen Geist in die alten Länder tragen, wie in den englischen Kolonialgebieten nationalstiftliche Bewegung hochkommt, mit dem Endziel natürlich, diese Länder einmal zu

unabhängigen Völkern zu machen,

derselbe Weg, den heute schon Südafrika und die Afrikanerbewegung geht, wo Englands große Konzeptionen heute bereits den holländisch-deutschen Elementen die Herrschaft über das Staatsleben überleihen mit dem Endziel eines unabhängigen Südafrika.

Und in dieser Zeit, da entflammt in Fran-

Gedanke des Nationalismus und Imperialismus,

nicht von oben herunter, nicht kommandiert durch Heeres- und Flottenvereine, nicht durch parlamentarische Politiker, vielmehr aus dem überaus intensiven Volksleben heraus geboren, diese nationalstiftlichen und imperialistischen Bewegungen, die naturgemäß über den Rahmen des eigenen Reiches hinausstreben mit ihrer Exportindustrie, ihrem nationalen Fleiß, ihrer Kaufmannschaft und mit den Erzeugnissen der Industrie über Maß neue Gebiete zu erwerben trachten. Und dabei vermehren sich naturgemäß unter den alten Kulturstaaten die Reibungsflächen in dieser Zeit des imperialistischen Gedankens, in dieser Periode des Unbehagens, in der man schließlich nicht mehr weiß, ob und nicht der nächste Tag den Krieg bringen wird.

Und dieser imperialistische Gedanke hat vor allem in der Triple-Entente seine Hauptstütze gefunden, dieses England, ein altes Kulturvolk und ein altes kolonisierendes Volk, das noch heute durchdrungen ist von dem Gedanken, daß alle freien Länder dem englischen Unternehmungsgeist gehören. Aber weit über England hinaus sehen wir heute Frankreich, dieses Frankreich, 1870/71 niedergeworfen von den deutschen Heeren und dann kraft der ganzen intensiven Gewalt, die in der gallischen Natur liegt, emporgemachsen zu einem großen gewaltigen Kolonialvolk, diese radikal-sozialistische Republik, radikal und sozialistisch geworden mehr von einem Jahr zum andern. Und diese Republik versteht in einer Art und Weise das Volk für eine

expansive Kolonialpolitik zu begreifen,

wie sie kaum England in diesem großen Stil getrieben hat. So sehen wir, wie der große Gedanke des afrikanischen Kolonialreichs in Frankreich immer tiefer Wurzel faßt, bis zu dem Ziel, an dem ganz Marokko wie Alger und Tunis eine große französische Provinz wird.

Und daselbe Frankreich mit seinen demokratisch-sozialistischen Einrichtungen widmet sich mit einer Intensität dem Ausbau der Armee, daß wir kaum nachkommen können. Kein Opfer ist zu groß. Heute wird die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit propagiert. Ich möchte wohl wissen, wie die Idee bei uns abgewiesen würde, wie einstimmig der Protest bei uns erfolgen würde. Heute schon ist in Frankreich die Frage für die Artillerie und Kavallerie glatt entschieden und bei der Frage der monatlichen Dienstzeit der Infanterie kann man wohl auch annehmen, daß sie durchgeht. Das ist der

Siegeszug des Nationalismus- und Imperialismus,

die große traditionelle Politik alter Kolonialvölker, die auch vergrößert wird durch die russische Politik, die immer geschwankt hat zwischen europäischen Interessen und dem Drängen nach Konstantinopel und seinen großen asiatischen Interessen, diesem Rußland, das heute in der Triple-Entente mit England verbündet, in Persien, natürlich in ganz anderer Weise, vorwärts drängt, da heute eindringt in das mächtige chinesische Reich und ihm in der Mongolei und Mandchurie neue große Wirtschaftsgebiete abzunehmen versucht und das wohl auch diese Absicht glücklich zu Ende führt.

und diese Zeit fordert naturgemäß Rüstungen größten Stils,

Rüstungen und Allianzen, wie sie die Welt zuvor noch nicht gesehen hat. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß der Zeitpunkt kommen wird, wo in allen Völkern die allgemeine Wehrpflicht vollständig durchgeführt ist bis zum letzten Mann, wo man tut, so viel man tun kann, um den Sieg sicher zu gewährleisten, auf dem Gebiete der allgemeinen Wehrpflicht, und wo niemand sich dieser elementaren Forderung wird entziehen können. Wir stehen direkt vor dieser Frage und sie wird bei uns positiv gelöst werden. Und dann die Zeit der großen Allianzen. Zuerst der Bismarcksche Dreidund und an ihn anschließend die Triple-Entente, die man heute ebenfalls einen Dreidund nennen kann. Redner weiß bei der Betrachtung der internationalen Bündnisverhältnisse auf eine trefflichere Aufzeichnung des Geistes des Großen Generalstabs, General Schlieffen hin, um dann einen Rückblick zu werfen auf die Ursachen, die die jetzige politische Weltlage verschuldet haben.

Es ist, so führt der Redner dabei aus, wie ein neuer Sinn, der heute durch unsere Reihen geht. Wir fühlen die Zeit der Epigonen, wenn wir an Bismarck denken. (Sehr richtig!) Unzufriedenheit und herbe Kritik tauchen auf, seitdem er gegangen ist. Ich habe in diesen Wochen ein Wort gehört, das der englische Minister Haldane während seines Aufenthaltes in Berlin ausgesprochen hat. Es sei ihm aufgefallen, daß sich die Charaktere in Deutschland so vermindert hätten. Das mag für unser Staatsleben vielleicht gelten. Für unser Erwerbsleben gilt es nicht. Das ist ja, was wir mit Beharrern bezeichnen müssen und was auch die leitenden Staatsmänner einräumen, daß die gewaltig aufstrebende private Tätigkeit in Deutschland, in Industrie und Handel, die sich glänzend aus eigener Kraft entporend entwickelt hat, eine Unmasse der tüchtigsten Elemente anzieht. Im Staatsleben tritt — das ist eine allgemeine Erscheinung — auf diese Weise eine gewisse Verarmung an Persönlichkeiten ein, die auch die Ausländer empfinden.

Ueber die Verschlechterung der politischen internationalen Lage

lassen Sie mich noch ein kurzes Wort sagen. Fürst Bismarck hat eine Politik verfolgt, die dahin ging, Frankreich und Rußland aneinander zu halten. Er hat inkonſistent als großer Staatsmann geföhlt, daß wenn Rußland und Frankreich zusammenkommen, die Gefahr für Deutschland und den Weltfrieden wächst. Es war schon zu Bismarcks Zeiten schwer, dieses Ziel zu erreichen. Rußland hat sich und in den Jahren 1876 und 1877 genähert bis zu der Frage, ob wir bereit seien, ein Bündnis mit Rußland abzuschließen. Bismarck hat das Bündnis abgelehnt, weil er befürchtet hat, daß durch ein solches Bündnis Deutschland in Abhängigkeit von der großen slavischen Vormacht geraten werde. Der Berliner Kongreß hat dann mit einer starken Verstärkung zwischen Deutschland und Rußland geendigt. Bismarck hat nach Jahren schließlich gesagt, daß er damals eine falsche Politik getrieben habe. Es sei eigentlich nicht unsere Aufgabe gewesen, den großen Gegensatz zwischen England und Rußland wegen der Balkaninteressen zu vermindern. Er hat damals auch das Wort gebraucht, er hätte Politik gemacht wie ein Berliner Stadtoberordner.

Jedenfalls ist es Bismarck aber in der Folge gelungen, mit der Bestimmung aufzuräumen und 1887 den Rückversicherungsvertrag zwischen Deutschland und Rußland abzuschließen. Damit war natürlich das russisch-französische Bündnis unmöglich gemacht. Es ist ein wenig erfreuliches Bild der deutschen diplomatischen Geschichte, daß im Jahre 1890 unter Reichskanzler Caprivi dieser Rückversicherungsvertrag nicht erneuert wurde. Daß er nicht erneuert wurde, das ist der Ausgangspunkt der engen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich geworden.

Das ist für die ganze weitere Entwicklung, die bis in das Balkanbündnis hineinragt, von größter Bedeutung geworden und man wird dieses Jahr 1890, in dem der Rückversicherungsvertrag nicht erneuert wurde, mit als einen Ausgangspunkt bezeichnen können der ganzen schwierigen Entwicklung der folgenden Jahrzehnte. Unter diesem Bündnis hat sich Frankreich mächtig entwickelt. Unter dieser russischen Rückendeckung konnte Frankreich diese großartige Kolonialpolitik in die Wege leiten, die in Afrika das gewaltige Kolonialreich schuf, das in der Erwerbung von Marokko, des zukunftsreichsten Landes für Landwirtschaft und Industrie, seinen Abschluß findet. Das wäre nicht möglich gewesen unter anderen Verhältnissen. Das war nur möglich in einer Zeit, in der diese starke Rückendeckung durch das russische Kaiserreich vorhanden war.

zugleich sehen wir aber auch die merkwürdige Entwicklung, daß auch in der französischen Jugend, die einst mit dem Vergnügen ihre Zeit zubrachte, durch den starken nationalistischen Geist die

an ganz anderer Weise wie je zuvor eine Rolle zu spielen beginnt, eine nationalstiftliche Bewegung, die ihre Wurzeln hineinwirft über Frankreichs Grenzen nach Ost- und Südosteuropa und dort Verhältnisse hervorruft, die wir gewiß nicht gern begrüßen.

Und wenn man auch davon spricht, daß die große Kolonialpolitik Frankreich keine neuen Truppen bringen werde, so sind wir auch darüber längst eines anderen belehrt. Und dazu die französische Diplomatie! Wenn man an die Brüder Cambon denkt, die in London und Berlin als Vorkämpfer tätig sind, an Herrn Barriere, der mit der Triple-Entente-Politik in Rom es verstanden hat, sich einen gewissen Einfluß zu verschaffen, wenn man daran denkt, wie in Petersburg in schroffer Weise der bisherige Vorkämpfer abgelöst worden ist, um Platz zu machen dem ehemaligen Marineminister und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Delcassé, so ist das ein Diplomatenberufsal, um das Frankreich mancher andere Staat mit Recht beneiden darf.

Gerade die französische Diplomatie beweist, daß das diplomatische Handwerk heute keine Geheimwissenschaft mehr ist, und daß es richtig ist, wenn man die Diplomaten da nimmt, wo man sie findet, so aus Industriezweigen oder, wie in Frankreich, aus den Kreisen der Advokaten. Ich sage das auf die Gefahr hin, daß in der „Kreuzzeitung“ wieder steht, ich machte diese Bemerkungen immer in dem Moment, in dem ein Vorkämpfer freier sei. (Große Heiterkeit.) Mir ist das, was ich bin, gut genug. Aber ich sage, das französische System, ein System, das vielleicht mit dem parlamentarischen System zusammenhängt, hat sich bisher glänzend bewährt. Das weist darauf hin, daß der reine Examenweg, wie er in der guten alten Zeit angebracht war, nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, daß wir nach einer anderen Richtung das System ändern müssen.

Nicht nur die reichsten Familien sollten in der Lage sein, ihre Söhne in die Diplomatikerkarriere ergreifen zu lassen (Sehr richtig!) Ich will damit nicht sagen, daß nicht auch in reichen Familien Intelligenzen zu finden sind. Aber Reichtum und Intelligenz sind nicht immer miteinander verbunden. Ich meine, an wichtiger diplomatischer Stelle des Deutschen Reiches wäre mir weniger Reichtum u. mehr Intelligenz lieber. (Lebhafte Beifall.)

Nach dieser Richtung hin zu reformieren, das tut not. Ich halte es für ein falsches System, daß in Deutschland Staatsmänner, die sich bewährt haben und abgingen, niemals mehr zur Verwendung kommen. Einen solchen Mann im Auslande zu verwenden als Botschafter, das ist sicher richtiger, als wenn man auf die große Zahl der Erfahrungen, die ein solcher Mann in seinem ganzen Leben gesammelt hat, verzichtet, weil er in den Besitz der Pension gelangt ist. Ich denke dabei auch an unseren guten Landmann, den Gouverneur von Weimar, der schließlich noch einen Posten als Gouverneur hätte übernehmen und draußen für uns noch mehr hätte leisten können, als er nach seinem Abschied in Ueberlingen für uns geleistet hat. Ich komme zu unserem Verhältnis zu England

in unserer Politik. Sind es doch germanische Nationen, die in Gegensatz gekommen sind durch die wirtschaftliche Entwicklung. Wir haben in Deutschland nach den Jahren 1870/71 eine gewaltige Industrieentwicklung nach aufwärts genommen. An unsere Industrieentwicklung schloß sich an der Export in Ländern, die bisher englische Domänen waren. In diesen Export schloß sich an eine großartige Entwicklung der deutschen Handelsflotte. Und als die Handelsflotte da war, und als schon Fürst Bismarck, vielleicht nicht mit besonderer Schwärmerie, aber doch durch die Tatsache gedrängt, in die deutsche Kolonialpolitik hineintrat und wir Kolonien erwarben, da schloß sich alsbald an die Kolonien dann auch die Verwirklichung der großen Sehnsucht aller Deutschen nach einer Kriegsschiff-Flotte an. Das war um die Zeit, in der Fürst Bismarck damals aus Rom, wo er Botschafter war, nach Berlin gerufen wurde, als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Das war im Jahre 1867, als Tripiti aus Ostasien, wo er Gesandter war, zurückkam und Staatssekretär des Reichsmarineministers wurde und er sein Bureau aufmachte in St. Blasen, wo die ersten Pläne ausgearbeitet wurden für ein Flottengeſetz. Es ist ein großes Verdienst unseres Kaisers, daß er so klar erkannte, daß die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands es absolut hineinführt in die Weltpolitik, und daß er den Mann, der sein Leben im Ausland verbracht hatte, einen so beweglichen Geist, wie es Bismarck war, mit einer so hervorragenden Auffassungsgabe mit diesem freien Blick gänzlich ungeeignet für irgend eine Parteivoreingenommenheit, den Menschen nahm wie er war, und jeden einzelnen, der ihm nützlich scheint und nützlich ist, verwendend in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Das war Bismarck und mit ihm kam Tripiti — ich kenne ihn seit längerer Zeit und habe mit ihm manchen Tag im Reichstag und in den Kommissionen zusammen gesprochen für eine Flotte — ein Mann, vor dem ich die größte Hochachtung haben werde wie vor Bismarck bis an mein Ende, ein Mann, der zielbewußt und klar die deutsche Flotte auf die Höhe gebracht hat, daß sie heute ein Machtfaktor für den Krieg und ein Machtfaktor für die Friedens-erhaltung geworden ist. Damals hat der Kaiser den beiden Männern den Auftrag gegeben,

Deutschland in die Weltpolitik einzuführen und das Instrument zu schaffen, für eine deutsche Kriegsschiff-Flotte, die nicht konkurrenzlos sollte in ihrer Größe mit England, die aber bestimmt war, Deutschlands Rufen und Deutschlands Handel zu schützen, Deutschlands Flagge hinauszutragen in ferne Länder, in deutsche Kolonien und dahin, wo deutsche Interessen von überseeischen Völkern geschädigt wurden. Das waren die großen Ziele und sie sind glänzend erreicht worden. Daß dies so geworden ist, das ist das Verdienst des Kaisers, das ist das Verdienst seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, seines späteren Kanzlers und das Verdienst des Admirals von Tripiti. Die diplomatische Gefährlichkeit unserer Flotte hat es auch verhindert einen Krieg mit England zu verhindern.

In das Verhältnis mit England trat sehr bald ein

schlechtes Moment der Verbitterung herein. England wird in manchen Gebieten bedroht durch die deutsche Industrieentwicklung. Die Konkurrenz wird ihm unheimlicher von Tag zu Tag. Manderketil Annäherungsversuche deutscher Politiker an die Engländer sind in den letzten Jahren erfolgt. Sie sind im allgemeinen gescheitert. Ich erinnere Sie an die Zeit des Burenkrieges. Gänzlich fern lag uns der Gedanke, England in seiner schweren Zeit in den Rücken zu fallen. Das Gegenteil war der Fall und darüber haben die Gespräche, die im Daily Telegraph veröffentlicht wurden, volle Klarheit gegeben. Ein Dank ist uns nicht geworden. Es kam die Zeit des Königs Edward, eine Zeit, in der vielleicht dynastische Verklammerungen eine große Rolle gespielt haben. Aber darüber hinaus ein energischer, zielbewußter Staatsmann. Dieser englische König, der seine Politik selbst machte, eine Politik, die im letzten Moment abspielte, auf eine Einkreisung von Deutschland, brachte eine schwere Periode, die Bismarck damals über sich ergehen lassen mußte. Es fiel in diese Zeit bekanntlich das Liebesverbot König Edwards um Oesterreich-Ungarn und das harte Eindringen auf Italien. Und der Abschluß dieser Politik war die Tripel-Entente.

In den jüngsten Tagen hat man im Reichstage in der Budgetkommission eine Erörterung gepflogen über die Beziehungen Deutschlands und Englands. Es ist das bekannte

Verhältnis von 16 : 10 in den Flotten zur Sprache gebracht worden, eine Sache, die Aufmerksamkeit in der ganzen Welt, vor allem in der englischen und deutschen Presse hervorgerufen hat. Ich habe die Szenen

mit erlebt. Tripiti hat in dieser Sitzung gesagt: Ein Verhältnis von 16 : 10 in den beiden Flotten würde zu ertragen sein. Allein es ist sofort hinzugefügt worden, natürlich müßten Garantien geschaffen werden, daß dieses Verhältnis auch eingehalten wird. Diese Garantien muß natürlich der gute Geschäftsmann fordern. Nun, ich habe darauf hingewiesen, daß es mit diesen Garantien eine eigene Sache ist. Scheitern die Garantien, dann sind die Beziehungen schlechter als vorher. Der Schwerpunkt liegt darin, daß England so große Kolonien hat, die zum Flottenbau selber übergehen. Diese Schiffe müßten natürlich in die englische Flotte mit eingezählt werden. Das zweite ist, daß England der Schiffbauherr der ganzen Welt ist und daß es bei seinen Schiffbauten sich vorbehält, daß im Ernstfalle die auf den Werften liegenden Schiffe für die englische Flotte ausgebaut werden können. Ich habe hier eine Aufstellung, was gegenwärtig für andere Staaten gebaut wird: Für Brasilien ein Linienschiff, für Chile zwei, dazu 6 Kreuzer, für China ein Kreuzer, für die Türkei ein Linienschiff, für Japan ein Kreuzer usw.

Die Angelegenheit wird nimmer im Reichstage in der nächsten Woche besprochen werden. Ich habe sie hier nur erwähnt, zum Beweis dafür, daß das Risiko eines Zusammenschlusses heute für jeden Staat ein größeres ist, wie je zuvor, schon angesichts der Tatsache, daß hinter jedem Staat seine Bündnisse stehen. Dann kommt die Tripel-Entente Rußlands. Auf gute Beziehungen hat Bismarck stets großen Wert gelegt. Rußland ist nach Kündigung des Rückversicherungsvertrages zu dem Bündnis mit Frankreich gekommen und es war sogar dahin gekommen, daß über die scharfen Gegensätze, die Rußland in den Dardanellen und Asien gegen England besaß, auch die Tripel-Entente zustande kam zwischen Rußland, England und Frankreich. Wir haben uns ja auch nach dieser Richtung hin bemüht, unsererseits bessere Beziehungen herzustellen. Ich erinnere Sie an die

Potsdamer Zusammenkunft, ich erinnere Sie an Baltisch-Vort, an diese Zusammenkünfte, von denen man sich so große Erfolge versprach. Und doch waren die Erfolge eigentlich nach der anderen Seite gelegen. Bald nach Baltisch-Vort haben wir erlebt, daß Flottenabkommen zustande gekommen sind zwischen den Tripelententeländern. Und was wir in diesen Tagen gelesen haben mit der Verstärkung der englischen Flotte in der Nordsee, daraus ist zu ersehen, wie die Ausdehnung immer energischer und intensiver von England ins Auge gefaßt wird. So kommt von einem Tag zum andern ein neues Ereignis. Auch die Ernennung von

Delcassé zum Vorkämpfer in St. Petersburg. Man darf diese Ernennung natürlich nicht überschätzen. Aber eines darf man wohl sagen, als jene Krise war in der Marokkosaſe im Jahre 1905, als der Kaiser nach Tanger fuhr und als späterhin die Konferenz von Algier ab war, war Delcassé Minister und der Mann, der zum Kriege schürte. Delcassé wurde aus dem Ministerium wieder ausgeschloſſt. Derselbe Mann rückt heute in die Petersburger Vorkämpfer ein. Daß er dort die Einigung, ein intimeres Verhältnis herbeizuführen beabsichtigt sein wird zwischen Rußland und Frankreich, das ist klar. Delcassé ist unbedingt begrüßt worden von der russischen Politik und der russischen Hauptstadt. Das sind Dinge, wie sie die Grundlage der ganzen politischen Lage seit Jahren waren.

Und mit einem Schlag standen wir vor dem großen Balkankrieg. In diesen Balkankrieg wird naturgemäß die Frage aufgeworfen, wie ist die

Orientierung der deutschen Politik am Balkan gewesen? Auch das führt zurück auf den Fürsten Bismarck, das führt zurück auf unseren Landmann Freiherrn von Marschall, der lange Zeit Vorkämpfer am goldenen Horn war. Ich glaube, daß diese Politik eine richtige war: eine türkenfreundliche Politik Deutschlands mit großen Eroberungen wirtschaftlicher Gebiete, nicht nur in der europäischen Türkei, wo es gelang, eine Menge Aufträge für die deutsche Industrie und den deutschen Handel zu bekommen, sondern auch in der Erweiterung der Machtphäre Deutschlands in Kleinasien, im Bau der Anatolischen Bahn etc. Das war schließlich die Quintessenz der Politik von Bismarck und Marschall.

Nun ist dieser Krieg über Nacht ausgebrochen, wohl vorbereitet von dem Balkanbündnis und dem König Ferdinand von Bulgarien. Rußland mag über diesen Krieg orientiert gewesen sein, während die Diplomatie der anderen Länder überrascht wurde.

Wie hat sich unsere Politik in diesen Monaten gestaltet? Es hat einmal im Laufe dieses Krieges der Reichskanzler über diese Frage gesprochen und er hat klipp und klar sich dahin geäußert, daß

Deutschland tren zu Oesterreich stehen wird. Wir sehen hierzu die Politik des Fürsten Bismarck zur Zeit als Graf Reventlow Minister des Auswärtigen war und, nachdem die Revolution in der Türkei ausbrach, Bosnien und die Herzegowina gegen Oesterreich rüsteten. Auch damals hat Fürst Bismarck keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir treu zu Oesterreich stehen. Und in den Worten seines Vorgängers geht der jetzige Reichskanzler, wenn er im Reichstage ausbrach, daß Deutschland bereit ist, für Oesterreichs Lebensinteressen am Balkan zu stehen.

Es ist ja vielleicht eine eigenartige Erscheinung, daß dieses Oesterreich, das in slavische Sphären gedrängt wurde, nun durch die Entwicklung hineingedrängt wird, Vormacht zu werden für das Germanentum gegen die andrängenden

Slaven, gegen den andrängenden Panlavisimus von Osten.

Es galt natürlich für Deutschland, einen schweren Fehler zu vermeiden, wie eine Politik, die 100 Jahre zurückliegt, damals in so unglücklicher Weise begangen hat.

Treu zu Oesterreich und bereit zu stehen! Das ist die Vermeidung des Fehlers des Jahres 1799 und 1804. Und dieses Jahr seien wie ja die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege vom Jahre 1813, das den Abschluß jener unglücklichen Periode bildet. Im Jahre 1799 hat Preußen Oesterreich allein stehen lassen gegen Napoleon. Es war die Schuld des Königs und seiner altersschwachen Generale, die der großen Stunde unwürdig blieben. So schrieb Treſchke über jene Zeit: Ohne Preußen unterlag Oesterreich und die Folgen war der Friede von Lunenville und das ganze unferneuropäische Meer fiel an Frankreich. Und im Jahre 1804 war die Schwäbische Föderation gekommen für Preußen. Auch damals ließ man Oesterreich allein stehen. Es kam zu der Dreikaiserkriſe bei Austerlitz. Später versuchte Preußen dem Bunde beizutreten und es kam der Friede von Tilsit und mit ihm ein gerütteltes Preußen. Diese Zeiten lehren uns, daß wir

fest und treu, wie denn es unsere eigenen Interessen wären, in dieser Balkanpolitik für Oesterreichs Interesse eintreten müßten. Wir haben diesen Grundsatz aufrecht erhalten in den Jahren die hinter uns liegen und wir sind eingetretet für eine lebensfähige Türkei. Die Türkei ist in dem Umfange, den sie vor dem Balkankrieg hatte, nicht wieder herzustellen. Die Türkei wird beschränkt bleiben auf einen verhältnismäßig schmalen Streifen in Europa und dann auf das asiatische Gebiet. Aber ihr dieses Band zu erhalten und gleichzeitig auch einzutreten für Rumänien das ist eine schwierige Sache.

Wenn auch der Balkankrieg beendet sein wird, Friede und Ruhe wird in die Welt dadurch nicht kommen. Schon meldet sich das kleinasiatische Problem an. Schon sehen wir wie Rußland dort vorrücken sieht, wie es dort so leicht unter den armenischen Christen ein Moment eine Erhebung hervorbringen kann, dem ein Eingreifen Rußlands in die Türkei folgt. Wir sehen wie Englands großartige Politik durch Jahrhunderte ihre Richtlinien im Auge behält, und fortsetzt in Ägypten und Arabien, eine großartige Politik, die auch bereit ist in Schwedisch-Jahreszahl und Jahrhunderte zu warten, um zu dem großen Ziele zu kommen. Betrachten wir dies alles dann kann man wohl sagen, daß die

Periode der Schwierigkeiten, auch dann, wenn dieser Balkankrieg beigelegt ist, noch nicht am Ende angelangt sind. Was aber das deutsche Interesse bedeutet, das erweist schon die eine Tatsache, daß Deutschland, was die Einfuhr aus Ägypten anbelangt, an 5. Stelle und in Bezug auf die Ausfuhr an 2. Stelle steht. Große, wichtige, deutsche Interessen stehen hier in Frage und der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, hat jüngst ein kluges offenes Wort ausgesprochen indem er sagte: die Interessen, die wir Deutsche in Mesopotamien haben, sind große und wir müssen sie zu erhalten.

Ebenso sehen wir, daß die deutsche Politik sich frei halten muß von Illusionen. Unser Geschlecht, das heute lebt, das wird ein Ende der großen internationalen Schwierigkeiten nicht mehr erleben.

Bereit sein, heißt alles. Das ist die Lösung des heutigen Geschlechtes. Und wenn Sie das ins Auge faſſen und die Welt überschauen, wo die Gegensätze größer werden von Jahr zu Jahr und die Idee des Völkerrudens ihr Angeſicht verhält und wir alle darauf dringen, den letzten Mann einzustellen für den Fall, daß einmal die Erde ein einziges Weltreich kommen sollte, dann werden Sie es auch begreiflich finden, daß heute bereits am Horizont eine

neue deutsche Militärvorlage erſcheint. Andere Staaten bekommen Länder, wir bekommen toſider jedes Jahr eine neue Militärvorlage. Und doch können wir uns nicht dagegen wehren und der Sach muß Wahrheit werden: Verwirklichung der allgemeinen Weltfriede. Ein Volk wie das deutsche, das so ungünstig hineingestellt ist in das Herz Europas, bedroht von mindestens drei Fronten, wie heute die Lage ist, muß gerüstet sein. Auf diesem Gebiet müssen Opfer gebracht werden der Wehrpflicht, und Opfer gebracht werden was die Steuern anlangt. Ich werde auf dies leichtere Gebiet nicht eingehen. Die nationalliberale Partei hat in ihrer letzten Centralſitzung gesagt und hat wiederholt die Forderung zum Beschluß erhoben im letzten Reichstage, daß zur Deckung der Militärvorlage eine allgemeine Verſteuer erhoben werden müſſe.

Das wären die Aufgaben, die die kommenden Tage bringen, die Zeit vor Oſtern und der folgenden, der Periode zwischen Oſtern und Pfingſten. Und ich glaube, daß eine feste, entschlossene und harte Regierung der Gefahr offen ins Auge sieht und kein Hehl daraus macht, wie groß die Gefahr für Deutschland ist, und daß eine solche Regierung für diese Notverordnungen, die heute notwendig sind, auch die Mehrheit im deutschen Reichstage finden wird. Ich kann mir nicht denken, daß das Volk, daß die Abgeordneten in einer Zeit der

Unklarheit der Kriegsjahre heute, gestern, vor Wochen und vor Monaten verlagert werden, wenn es gilt, die Wehr unseres Vaterlandes auszubilden.

Ich habe in den hinter uns liegenden Monaten manche Stadt und manche Provinz bereist und zu den Freunden im Lande gesprochen. Ich habe überall dieselbe Stimmung gefunden,

eine erste Stimmung

bei dem jedem Chausseebau... überhand nicht deutsche Art. Ich habe überall gefunden ein Volk, das den Frieden wünscht...

Es sind große Tage, die sich jetzt in der Jahreshälfte wiederholen... in Erinnerung der Befreiung des Jahres 1813...

Ich habe das Empfinden, wenn wir zu anderen Frauen, Männern und anderer Jugend reden...

Frieden erhoffen wir alle

den Frieden in Ehren für uns und unsere Bundesgenossen. Stark und entschlossen steht unser Volk...

Herr St. Mayer-Dinkel:

Sie haben durch Ihren stürmischen Beifall gezeigt, mit welcher lebhaften Interesse Sie den außerordentlich interessanten Ausführungen...

Reichstagsabgeordneter Hoffmann, er lebe hoch, hoch, hoch! Wichtig brauchte das Hoch auf den Parteichef...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Februar 1912.

Bürgerausschuss-Vorlagen.

Am Tage vor Beginn der Budgetberatung, am Montag, den 10. März, nachmittags 6 Uhr...

Tagesordnung

- 1. Festsetzung des Gaspreises; 2. Die Abgabe von Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk; 3. Die Einkommensverhältnisse der Lehrer, Arbeiter und Beamten.

Der Stadtrat gibt den drei wichtigsten Vorlagen folgende Begründung: Festsetzung des Gaspreises. In der Sitzung vom 11. März 1912 genehmigte der Bürgerausschuss...

Die Abgabe von Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk. Zur Sitzung des Bürgerausschusses vom 23. Juli 1912 wurde eine Vorlage unterbreitet...

Die Einkommensverhältnisse der Lehrer, Arbeiter und Beamten. Zur Sitzung vom 8. März 1911 ist dem Bürgerausschuss wegen Aufbesserung der Gehalts- und Lohnsätze...

1. August bis 31. Dezember 1910: 95; 1. August bis 31. Dezember 1911: 84; 1. August bis 31. Dezember 1912: 108.

II. Herabsetzung des Lichtstrompreises für Läden, Werkstätten u. Wirtschaften.

a) Läden. In der Vorlage vom 23. Juli 1912 ist schon darauf hingewiesen worden, daß gerade die Läden in Folge der kurzen Tageszeit...

b) Werkstätten. Eine Vergünstigung für die Werkstätten ist schon durch den Bürgerausschussbeschluß vom 23. Juli 1912...

c) Wirtschaften. In der Vorlage vom 23. Juli 1912 wurde bereits dargelegt, daß der Einheitsstarif (Gebührentarif) für Wirtschaften...

die Ermäßigung durch den Einheitsstarif keine so große sein wird, so wird doch immerhin eine wesentliche Verbilligung des Stromes zutage treten.

III. Ermäßigung des Kraftstrompreises.

Eine der in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 11. März 1912 angenommenen Resolutionen hatte die Herabsetzung des Kraftstrompreises von 30 auf 19 Wg. für die R.W.St. zum Gegenstand.

Der gesamte Einnahmehausfall für das Jahr 1913 würde sich bei Annahme dieser Voranschläge auf 2500 M. für Hausanschlüsse...

Die Einkommensverhältnisse der Lehrer, Arbeiter und Beamten.

Zur Sitzung vom 8. März 1911 ist dem Bürgerausschuss wegen Aufbesserung der Gehalts- und Lohnsätze der Beamten, Arbeiter und Lehree eine umfangreiche Vorlage zugegangen...

Vor allem war es das Theaterpersonal, das im Jahre 1911 weit größere Anforderungen gestellt hatte, als ihm bewilligt werden konnte...

Dieses Konzert den Reiz zweier Chorwerke, die für Mannheim neu waren. Da interessierte zunächst die Aufführung des Chors 'Die Jungfrau'...

gen reiche geschmackvoll. Vorübergehende Konzerte und verzagte Einsätze vermochten den günstigen Gesamteindruck kaum zu beeinträchtigen.

Als dritter Vortragsgegenstand war das 'Requiem' von Beethoven, in der Bearbeitung von Simon Bren. Die frisch empfundene Komposition wirkt in allen Arrangements...

songeries des Individualität der jungen Dame entsprach, sei dahingestellt. Jedenfalls erbrachte dieselbe den erfreulichen Beweis...

Der Solist Herr Robert Gull vom Beauftragten Op. inhouse. In mit reichlich anlässlich der Aufführung von Gunders 'Jahreszeiten'...

traffen die schätzenswerten Tenorsstimme und der frische Vortrag lebhaft an. Unser treffliches Hoftheaterorchester erwies in der Begleitung der Chor- und Solonummern seine oft bewährte Zuverlässigkeit.

Mendelssohn-Konzert.

Zugunsten der Stadtmision fand in der Aula des Realgymnasiums gestern ein Konzert, das ausschließlich auf den Namen des Romantikers Felix Mendelssohn-Bartoldy...

strecken Gärten und auch deshalb nur eine Erhöhung des Höchstgehaltes auf 4900 Mk. vorgenommen, weil für diese Aufbesserung der Gehalt maßgebend war, daß die städtischen Gehaltsbestimmungen sich möglichst an die staatlichen Vorschriften anlehnen, mindestens aber keine Abweichungen von diesen Vorschriften vermieden werden sollten.

Die Arbeiter hatten zu gleicher Zeit eine Erhöhung der Höhe des Lohnklassenarbeits um 20 bis 30 Pfg. verlangt, die einen sehr erheblichen Kostenanstieg verursacht hätte. Statt dessen wurden nach Diensthalt und Lohnklassen abgestufte Zulagen bewilligt, wodurch von den dienstjüngeren Arbeitern ein Teil nicht berücksichtigt worden ist. Auch die Beamten hatten zum Teil sich größere Verbesserungen erhofft. Außerdem wurden von der allgemeinen Aufbesserung im Jahre 1911 ganz ausgeschlossen die Amtsdienstleistungen sowie jene Beamten, die am 1. Januar 1911 noch nicht zwei Jahre im städtischen Dienst waren. Bei dieser Sachlage konnte es nicht übersehen werden, daß verschiedene Kategorien neuerdings Beförderung oder Verbesserung ihrer Bezüge eingetretet haben; insbesondere nachdem bekannt geworden war, daß auch der Abschluß des diesjährigen Beschlusses ein günstiges Gesamtbild werde ergeben lassen.

I. Gehaltsbestände des Hoftheaterpersonals.

In erster Linie war es das Orchesterpersonal, das mit allem Nachdruck verlangte, endlich einmal eine grundsätzliche Regelung seiner Gehaltsverhältnisse eintreten zu lassen. In einer Eingabe vom November 1912 bittet das Personal um eine vollständige Neuerteilung der einzelnen Stellen in Gehaltsklassen unter wesentlicher Erhöhung der Anfangs- und insbesondere der Endgehälter. Es sollte betragen: in Klasse I der Anfangsgehalt 2400 Mk. (jetzt 2100 Mk.), der Höchstgehalt 4000 Mk. (jetzt 3600 Mk.); in Klasse II der Anfangsgehalt 2800 Mk. (1800 Mk.), der Höchstgehalt 3800 Mk. (2800 Mk.); in Klasse III der Anfangsgehalt 3200 Mk. (1700 Mk.), der Höchstgehalt 4200 Mk. (3400 Mk.); in Klasse IV der Anfangsgehalt 3600 Mk. (1800 Mk.), der Höchstgehalt 4600 Mk. (3600 Mk.). Der Höchstgehalt in den einzelnen Klassen sollte mit 20 Mark höher sein als derjenige der nächst niedrigeren Klasse durch Gewährung von 10 Zulagen zu 150 Mark beim 200. Mark erreicht werden. Die Einweisung der bei Beginn der Wirksamkeit dieses Tarifs am Hof- und Nationaltheater bereits angestellten Mitglieder des Orchesters in den neuen Tarif wird in der Weise gewünscht, daß angenommen werde, der neue Tarif habe bereits zu Beginn der Dienstzeit jedes einzelnen Mitgliedes bestanden. Das Einkommen in das so berechnete Einkommen sollte erfolgen durch Gewährung jährlicher Zulagen von höchstens 500 Mark im ersten Jahr und von 200 Mark in den folgenden Jahren insoweit, bis Gehalt und Dienstbezüge dem Verhältnis des neuen Tarifs entsprechen.

Der Hoftheater-Singchor hat mit Eingabe vom 6. September 1912 darum nachgesucht, daß der Jahresgehalt, das für die Chorherren a. H. 1600 Mk. und für die Chorfrauen 1400 Mk. beträgt, zu erhöhen durch Einführung folgenden Gehaltsarbeits: Anfangsgehalt für Chorherren 1800 Mk., Höchstgehalt für Chorherren 2400 Mk., Anfangsgehalt für Chorfrauen 1600 Mk., Höchstgehalt für Chorfrauen 2100 Mk. Der Höchstgehalt sollte durch jährliche Zulagen von 150 Mk. beim 100. Jahr erreicht werden. Mit Einführung dieses Tarifs sollten die bisherigen Honorare für Chorleitung und Statistiker wegfallen. Auch das Ballettpersonal wünscht in einer Eingabe vom 18. Oktober 1912 eine 10%ige Gehaltsaufbesserung. Die Bezüge der Tänzerinnen setzen sich a. H. zusammen aus einer festen Vergütung von 1200 Mk. und den Epielshonoren im Durchschnitt von jährlich 150 Mk. Die Theaterkommission würdigte die Gründe, die für die Verbesserung der Einkommen geltend gemacht wurden und sie mußte anerkennen, daß

das Theaterpersonal in seinen Bezügen im Vergleich zur Bevölkerung, die dem Personal anderer Städte gewährt wird, ungünstiger gestellt ist. Die Kommission hat deshalb folgende Vorschläge gemacht: a) Der vom Orchesterpersonal beantragte Gehaltsarbeits soll eingeführt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß der Anteil an Gewinn der Hoftheaterkasse im derzeitigen Durchschnittsbetrag von 400 Mark bei jedem Orchestermitglied auf den künftigen Gehalt anzurechnen ist. Die Einführung des Gehaltsarbeits soll jedoch nur gleichzeitig mit der Neuregelung einiger anderer Bestimmungen des Dienstvertrages der Orchestermitglieder und der Verhältnisse der Orchesterwitwen- und Waisenkasse erfolgen.

b) Das Chorpersonal soll in seinen Bezügen mit jenen der Chormitglieder an den Hoftheatern in München und Dresden gleichgestellt werden. Die bisher üblichen Honorare sollen beibehalten, das nicht mehr zeitgemäße Benevolat jedoch aufgehoben werden.

c) Das Ballettpersonal soll die gewünschte 10%ige Aufbesserung seiner Bezüge erhalten.

Der Mehraufwand wird bei Annahme dieser Vorschläge betragen: für das Orchesterpersonal 90 700 Mk., für das Chorpersonal 8 300 Mk., für das Ballettpersonal 2 000 Mk., zusammen 101 000 Mk. Die Gehaltskommission hat sich diesen Vorschlägen angeschlossen.

II. Gehaltsbestände der Volksschulkräfte.

Die Hauptlehrer haben in einer Eingabe vom 17. Dezember 1912 ihre Forderungen niedergelegt. Der Gesamtaufwand hätte bei Erfüllung der Forderungen die Summe von 107 500 Mk. erreicht. Die Gehaltskommission einigte sich daher auf folgenden Vermittlungsvorschlag: „Der Gehaltsarbeits der Hauptlehrer wird in der Weise abgemindert, daß der Höchstgehalt von 4900 auf 5150 Mk. und die ordentlichen Zulagen von 225 Mk. auf 250 Mk. erhöht werden; der Anfangsgehalt von 2650 Mk. bleibt unverändert.“ Der verhältnismäßig geringe Aufwand von 20 150 Mk., der für das erste Unterrichtsjahr vorgesehen ist, ist darauf zurückzuführen, daß der Tarif diesmal nicht mit Rücksichtigung eingeführt werden soll, sondern daß die Hauptlehrer lediglich alle 2 Jahre Zulagen von 250 Mk. statt 225 Mk. erhalten und so mit diesen höheren Zulagen nach und nach in das höhere Maximum einzurücken sollen. Eine Aufbesserung erhalten also augenblicklich nur diejenigen Hauptlehrer, die ungenügend der Uebergangsbestimmung des § 12 des Ortsstatuts über die Gehaltsordnung der Lehrkräfte an den Mannheimer Volksschulen am 1. Januar 1911 bereits Anspruch auf den Höchstgehalt des höheren Tarifs mit 4900 Mk. gehabt haben. Die Erhöhung des Höchstgehalts und der Zulagen der Hauptlehrer hat zur Folge, daß auch Höchstgehalt und Zulagen der Hauptlehrerinnen erhöht werden müssen; beim Höchstgehalt einer Hauptlehrerin soll 20 Prozent des Höchstgehalts eines Hauptlehrers bei gleichen Zulagen betragen. Ferner ist der Höchstgehalt der Industriehauptlehrerinnen, der 80 Proz. des Höchstgehalts, sowie der Zulagebeitrag für diese Lehrerinnen, der zwei Drittel der Zulage einer Elementarhauptlehrerin betragen soll, neu festzusetzen. Es sind daher zu erhöhen: a) Der Höchstgehalt einer Hauptlehrerin von 2920 Mk. auf 4210 Mk.; die Zulagen von 225 Mk. auf 250 Mk.; b) der Höchstgehalt einer Industriehauptlehrerin von 2140 Mk. auf 3300 Mk. und die Zulagen von 150 Mk. auf 165 Mk. Da das Einkommen in die neuen Tariffklasse unter den gleichen Bedingungen stattfinden soll wie bei den Hauptlehrern, so wird im ersten Jahr nur ein Aufschlag von 175 Mk. entstehen.

III. Lohnverhältnisse der Arbeiter.

Die Arbeiter haben in einer Eingabe vom Dezember 1912 unter Hinweis auf die Teuerungsverhältnisse um Gewährung einer außerordentlichen Lohnzulage von 20 Pfg. täglich an sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen nachgesucht. Die Bewilligung dieser Forderung würde jährlich rund 120 000 Mk. erfordern. Es wurde daher ein Gegenantrag ausgearbeitet, wonach auch wieder

nach dem Dienstalter abgestufte Lohnzulagen bewilligt oder die Bewilligung nur auf verheiratete Arbeiter ausgedehnt werden sollten und als Familienzulage zu gelten hätten. Es wurden aber von den Vertretern der Arbeiter geltend gemacht, daß es wohl bei den Beamten zutrifft, daß mit der Anzahl der Dienstjahre auch bis zu einem gewissen Grad die Verdienstmöglichkeit sich hebe, während bei den Arbeitern eher das Umgekehrte eintritt, nämlich, daß die dienstjüngeren Arbeiter die arbeitsfähigeren seien und diese daher nicht begriffen werden, daß sie eine geringere Aufbesserung als die dienstälteren und weniger leistungsfähigen Arbeiter erhalten oder von einer allgemeinen Aufbesserung ganz ausgeschlossen sein könnten. Nach gegen den Vorschlag der Familienzulage wurden, soweit hierbei Arbeiter in Frage kommen, grundsätzliche Bedenken vorgebracht. Es stimmte sich daher die Gehaltskommission, sofern überhaupt eine allgemeine Aufbesserung bewilligt werden sollte, schließlich dahin, für Bewilligung einer Aufbesserung von 20 Pfg. täglich an alle Arbeiter unter Erhöhung der tarifmäßigen Anfangs- und Höchstlöhne um diesen Betrag einzufreten. Dieser Aufbesserung von täglich 20 Pfg. sollen auch die außerhalb des Lohnarbeits stehenden Arbeiterinnen des Krankenhauses, sowie diejenigen Arbeiter erhalten, die wegen Alter, Kränklichkeit usw. nicht in den Lohnarbeits eingereiht sind. Der dadurch entstehende Aufwand berechnet sich auf 88 500 Mk.

IV. Gehaltsverhältnisse der Beamten.

Die Fahrbediensteten der Straßenbahn haben in einer Eingabe vom 21. November 1912 um Verlegung der Gehaltsklasse II C. 3. I nach C. D. 3. I nachgesucht. Die Bewilligung dieses Verlanges würde den Fahrbediensteten den Vorteil bringen, eine Beförderungszulage von 125 Mk. zu erhalten, was einen Aufwand von 78 000 Mk. verursachen würde. Die Gehaltskommission war der Ansicht, daß eine so weitgehende Aufbesserung einer einzelnen Kategorie nicht möglich ist und daß den Fahrbediensteten, die als Beamte dem Beamtenstatut unterstehen, Aufbesserungen nur in dem Umfang gewährt werden könnten, wie dies auch gegenüber den übrigen Beamten der Fall sei. Von den übrigen Beamten war eine schriftliche Eingabe nicht eingelaufen. Doch ist seinerzeit ausdrücklich bedacht worden, daß allgemeine Gehaltsregulierungen inaktiv für Beamte und Lehrer jeweils nur nach gemeinsamem Vorgehen werden sollen. In der Gehaltskommission war man der Meinung, daß an diesem Beschluß, der unter dem 12. März 1907 die Zustimmung des Bürgerausschusses erhalten hat, festgehalten werden müsse, und daß, wenn überhaupt eine allgemeine Aufbesserung stattfinden sollte, dies nur unter der Bedingung möglich sei, daß auch die Beamten daran teilnehmen. Es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, den verheirateten etatsmäßigen Beamten Familienzulagen zu bewilligen, die anfanglich nach Gehaltsklassen und Diensthalt abgestuft werden sollten. Die Kommission einigte sich schließlich dahin, daß man aus finanziellen Gründen nicht soweit gehen, sondern eine Familienzulage nur in Höhe der Hälfte einer tarifmäßigen Gehaltszulage bewilligen, diese Zulage jedoch auch den verheirateten nichtetatmäßigen und vertragsmäßigen Beamten der Fahrbediensteten der Straßenbahn zukommen lassen solle.

Der Aufwand dieser Familienzulage berechnet sich im gesamten für die verheirateten etatsmäßigen Beamten auf 50 400 Mk.; für die verheirateten nichtetatmäßigen Beamten auf 21 180 Mk.; für die verheirateten vertragsmäßigen Beamten auf 18 320 Mk., zusammen 89 900 Mk. Diese Familienzulage, die bei den etatsmäßigen Beamten innerhalb des tarifmäßigen Höchstgehalts ihrer Gehaltsklasse als pensionfähige Dienstzulage im Sinne des § 14 Abs. 3 des Beamtenstatuts gelten soll, wird nur den verheirateten, verwitweten oder geschiedenen Beamten gewährt werden. Der Stadtrat wird in dessen, falls ein solcher Beamter, der um Bewilligung der Familienzulage etwa deshalb nachsuchen sollte, weil er mit seinen Angehörigen

(Eltern, Geschwister) einen gemeinsamen Haushalt bildet und die Kosten dieses gemeinsamen Haushaltes in der Hauptsache aus seinem Verdienst bestritten muß, solchen Beamten und Mithilffern entgegenkommen. Da nun aber auch die Lehrer eine gleichmäßige Behandlung mit den Beamten beanspruchen, so wird die Bewilligung des Familienzuschusses in ähnlicher Weise auch auf die verheirateten Pauschlehrer ausgedehnt sein. Der dadurch entstehende Aufwand wird die Höhe von 45 175 Mk. erreichen. Mit diesen Familienzuschüssen wird eine Einrichtung geschaffen, die ganz besonders gut der Tatsache Rechnung trägt, daß die diebstahligen Aufbesserungen überwiegend durch die anhaltende Teuerung verursacht sind und die sich anderwärts bereits bewährt hat. So gewährt z. B. die Stadt Frankfurt a. M. ihren Beamten, Lehrern und Arbeitern bereits seit Jahren Familienzulagen unter der Bezeichnung Weisungsschüsse, die nach der Zahl der im Haushalt befindlichen Kinder abgestuft sind.

V. Finanzielle Wirkungen.

In Prozenten ausgedrückt werden die Aufbesserungen betragen: für das Theaterpersonal 47,00 Prozent = 19,50%, für die Lehrkräfte 65 600 Mk. = 2,04%, für die Arbeiter 88 500 Mk. = 4,29%, für die Fahrbediensteten 29 150 Mk. = 2,09%, für die übrigen Beamten 64 750 Mk. = 2,85%, der Gesamtjahresbesatz, zusammen 292 000 Mk. Die Beschlüsse waren in der Gehaltskommission schließlich gefaßt, weil man anfanglich gehofft hatte, mit einem Gesamtaufwand von weniger als 200 000 Mk. auskommen zu können; indessen sollten einzelne Kategorien von der Aufbesserung ausgeschlossen, oder bei allen Kategorien eine Kürzung vorgenommen werden. Nach wiederholter Beratung gelangte man aber doch zu der Ansicht, daß, wenn etwas geschehen soll, dann alle Kategorien möglichst gleichmäßig berücksichtigt werden sollen und daß dann wohl eine geringere Summe als die von der Gehaltskommission bedingungsweise vorgeschlagene Summe von 292 000 Mk. nicht ausreichen werde, wenn man endlich einigermaßen befriedigende Verhältnisse schaffen wolle. Auch der Stadtrat schloß sich dieser Auffassung an, gibt aber gleichzeitig seinem bestimmten Willen Ausdruck, daß nach Durchführung der jetzigen Beschlüsse dann außerordentlichen nicht vorausgehenden Verhandlungen abzusehen, auf eine Reihe von Jahren hinaus alle weiteren allgemeinen Aufbesserungsgesuche mit bestem Recht zurückgewiesen werden können und müssen.

Im Jahre 1911 haben die Aufbesserungen betragen 594 105 Mk., jetzt sollen bewilligt werden 292 000 Mk., zusammen 886 105 Mk. Dieser Aufwand erscheint im ganzen genommen als ein ganz außerordentlicher; er ist aber nicht so hoch, wenn man die große Zahl der Personen berücksichtigt, die an der Aufbesserung teilgenommen haben und teilnehmen sollen. Im gesamten beläuft sich die Personenziffer auf 3300, so daß auf den Kopf eine Aufbesserung von durchschnittlich 268 Mk. entfällt. Um das laufende Budget nicht allzusehr zu belasten, sollen die Aufbesserungen erst mit Wirkung vom 1. Juli 1913, für das Theaterpersonal vom Beginn des nächsten Theaterjahres, d. i. 1. September 1913, ab gewährt werden.

Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor.

* **Gandels-Hochschule.** Mit Rücksicht auf anderweitige Inanspruchnahme der Aula am Dienstagabend hält Professor Dr. Altmann seine öffentliche vortragende Vorlesung „Besprechung des Gandels seitens großer Zeitungen“ diese Woche bereits heute Montagabend 7 Uhr in der Aula ab. Die Besprechung über finanzielle Kriegsbereitschaft Deutschlands wird fortgesetzt werden.

* **Auszeichnung.** Herrn Generalkonsul Carl Simon hier wurde die goldene Medaille des Königreiches Rumänien für Verdienste

Ausführung der Lieder „Sei stille dem Herrn“, „Der bis an das Ende beharrt“ überträgt. Sehr affordreus sang eine kleinere Damenorgel das berühmte Engelsterzett aus „Elias“. Mit dem 42. Psalm für gemischten Chor und Sopranus mit Klavierbegleitung fand der Abend einen erhellenden Abschluß. In die Begleitungen teilten sich die Damen Fräulein Greiner u. Frau W. Max aus Ludenburg u. beide entledigten sich ihrer Aufgabe mit bestem Gelingen. Die Veranstaltung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen und die Darbietungen fanden die freundliche Zustimmung der Hörer.

X.

11. Volkskonzert des Lehrergesangsvereins.

Der hiesige Lehrergesangsverein, der sich um die Popularisierung der Kunst durch seine Volkskonzerte und unbefristete Verdienste erworben, trat auch mit seinem gestrigen 11. Volkskonzerte einen schönen künstlerischen Erfolg. Das von patriotischem Grundgedanken diktierte, reichhaltige Programm brachte in seinem ersten Teil eine Anzahl bereits bei früheren Anlässen eingetragener Gedichte, der zweite Teil war als Gedicht für die Freiheitskriege 1813 gedacht und enthielt dementsprechende Chöre, Deklamationen und Solosänge. Der Tenor des ca. 250 Mann starken, wohlunterrichteten Chores schien gestern auffallend matt, was einige Deklamationen zur Folge hatte. Gleich in Schwertschlag drückte „Archen“, welches das Konzert eröffnete, vermehrte man vielfach die Klarheit der Konturen. Erst von der Stelle „O Seeligkeit“ konnte die wohl-

altenwerte, geschmackvoll manuelle Wiedergabe vollbefriedigen. Cornelius Mepelacher „Nitten wir im Leben“ und Kaiser Karl in der Johannisnacht erfuhren eine sehr schöne Wiedergabe. Wohl war am Schluß des Segarischen Chors eine Detonation um einen guten Grund zu registrieren, aber die Harmonien blieben rein und den dynamischen hübsche Abstufung war neben der trefflichen Textbehandlung überall anzuerkennen. Sehr gerühmt wurde Herr Musikdirektor E. Weidens Kinnungsvoellen Schluß auslingen zu lassen.

Mit den Volksliedern und volkstümlichen Gesängen des zweiten Programms kam ein lebendiger Zug in die Ausführung E. M. v. Webers „Schmerzlied“, erfuhr eine frische, Silbers „Morgenrot“ eine dem Stimmungsgelalt der einzelnen Strophen entsprechende gut charakterisierte Wiedergabe, und „Lühons wilde Jagd“ erlangt sogar einen da ospo-Erfolg. Mit dem fernigen „Frederick Rex“ von Goethe und Mendelssohns „Rheinweinlied“ fand das Konzert einen würdigen Abschluß.

Herr Konzertführer König aus Ludwigs-hafen spendete im ersten Teil W. Blüddemanns Ballade „Jung Dietrich“, „Saphire Ode“ und „Verrat“ von Webers und Hugo Wolfs „Delmuoh“, im zweiten Goethes „Die nächtliche Deerschau“ und „Morgenshymne“ von Denschel. Königs Vortragkunst ist reifer, abgeklärter geworden. Vorführung, Regisseurbehandlung und Textausdrücke waren ohne Fehler und Tadel. Schade, daß die Tragfähigkeit des Gesangs, vielleicht infolge kleiner Indisposition ge-

stern vermindert schien. Einige dieser Gesänge hätten übrigens in der Transposition nach der Höhe der natürlichen Stimmung des Sängers besser entsprochen und bei einer zugewandteren Ausführung gewonnen. Der König fand lebhaften Beifall und quittierte mit einer Zugabe („Jung Siegfried“).

Für den erkrankten Herrn Hofkapellmeister Hober sprach sein Kollege Herr Rub. Kähler als Deklamator ein. Er registrierte Mendels „Vaterlandslied“, „Das Grab“ und „Die Pölsiger Schlacht“, sowie „Soldatenlied“ von Eichendorff, Körners „Abschied vom Leben“ und „Jägerlied“. Seine temperamentvolle und ausdrucksvolle Darbietungen fanden lebhaften Beifall des Publikums, das in der anschließenden Stürke von ca. 3700 Personen den großen Säulengang besetzt hielt. Der Pianist Jung führte die Klavierbegleitungen aufschlagend und dezent durch.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Noti. Morgen Dienstag wird Leo Falls Operette „Der liebe Augustin“ zum zweitenmal gegeben.

Kammersängerin Habeth Albrig. unsere jugendlich-dramatische Sängerin, sang dieser Tage beim 75jährigen Jubiläumskonzert der Liedertafel Regensburg die Sopranpartie in den Jahreszeiten von Dandya unter Mitwirkung erster Künstler und hatte bei Publikum und der gesamten Presse einen durchschlagenden Erfolg. Der Regensburger Anzeiger schreibt: Die beste Leistung des Abends war die der

Kammersängerin Albrig. Sie sang die Dame nicht nur mit technischer Vollendung, sondern vor allem mit Wärme und tadelloser Auffassung.

Manheimer Künstler anerkent. Von Herrn Peter Woyze, der nach seiner Rückkehr aus Tunis, hier wieder seinen Wohnsitz genommen hat, sind zwei große Bilder aus der diesjährigen, letzten eröffneten großen internationalen Kunstausstellung in Rom ausgenommen worden.

Kalenderabend Alfred Koch. Herr Konsul Karl Koch, der Sold der letzten unglücklichen Akademie, wird, sobald es ihm mit seinen anderweitigen Konzeptionsarbeiten vereinbar ist, im kleinen Saal des neuen Saalvierecks veranstalten, in dem er aus seinem großen, die Produktion von Buch und Zeitschrift umfassenden literarischen Schatz eine Anzahl von Werken bringen wird. Diese Veranstaltung, die sich um 8 Uhr abends, wird unter freudiger Begrüßung, als man den Künstler bei seinem künftigen hiesigen Wirken, bei dem ihm ein Einblick auf die Gehaltskommission nicht anband, ausschließlich als Wohltäter zu hören bekam. Das Konzert wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats März stattfinden.

Witze musikalische Akademie.

Das Generalprogramm der achten Akademie enthält außer den Carl-Fragmenten noch den Kaisermarsch und das Siegfried-Idyll. Da nun aber dieses letztere Stück erst vor kurzer Zeit hier hier aufgeführt worden ist, und um das Programm einheitlicher und für eine Gedächtnisfeier des großen Meisters geeigneter und würdevoller zu gestalten, wird das Programm sich auf die Carl-Fragmente beschränken, und zwar wird zur Aufführung gelangen: Vorspiel zum ersten Akt

westliche einige Flächen, die in die Anlage einbezogen werden sollen. Dem Bahnhof gegenüber ist ein Eingang zu schaffen, der nach dem Entwurf des Architekten Wittali mit Bogenwänden, einem Wirtschaft- und Verwaltungsgelände geschmückt werden soll. Kosten 29 565 und 22 500 M., auf 81 665 M. — Zwischen der Dursbacher- und Kapellenstraße wurde durch Abbruch einiger von der Stadt angekauften Häusern ein Durchgang hergestellt. Auf dem noch übrigen Bauplatz soll ein Gebäude errichtet werden, das Läden und Wohnungen enthält, auch der öffentlichen Besuche und der Soffienschule (Hilfschule) Raum bietet. Kosten des Gebäudes 155 000 M., die beim Bürgerauschuss anzufragen sind. — Die beiden Maskenbälle und der Bürgerball in der Festhalle erbrachten auf 15 849 M. Einnahme. Die Kosten betragen 7112 M., der Ueberschuß für die Stadt war 8747 M.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

• **Wilhelmshaven, 23. Febr.** Heute mittag fand die feierliche Eröffnung der mit kaiserlicher Beihilfe erbauten Kaiser Friedrich-Kunsthalle statt. Die Festrede hielt Admiral Graf Dönhoff.

• **Saarbrücken, 22. Febr.** Eine Konferenz der Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter beschloß gestern nachmittags die definitive Beendigung der Lohnbewegung der Saarbergleute. Bekanntlich hatte eine Delegiertenkonferenz am 29. Dezember 1912 beschlossen, einen Waffensstillstand einzutreten zu lassen, nachdem die königliche Bergwerksdirektion erklärt hatte, die Löhne der Bergleute erhöhen zu wollen. Die angelegten Erhebungen hatten ergeben, daß eine bemerkbare Lohnrückbildung eintritt.

• **Newyork, 23. Febr.** Durch Entscheidung des Appellhofes des Bundesgerichts wird den Hinterbliebenen der bei der „Titanic“-Katastrophe Verunglückten gestattet, sofort auf vollen Schadenersatz gegen die White Star Line zu klagen, nur müssen die Klagen vor dem 15. April, dem Jahrestage der „Titanic“-Katastrophe, eingereicht werden.

Die Deeresvorlage.

Berlin, 24. Febr. (Von unv. Verl. Bur.) Aus Chemnitz wird gemeldet: Der Nationalliberale Landesverein im Königreich Sachsen hielt gestern hier einen gut besuchten Vertretertag ab. Nach einem Vortrage des Landtagsabg. Landgerichtsdirektor Dr. Seitzner über die Arbeiten des Landtags brachte der Präsident der sächsischen Kammer, Dr. Hoff-Dresden folgende Resolution zur Abstimmung, die einstimmig Annahme fand: „Der am 23. Februar in Chemnitz versammelte Vertretertag des Nationalliberalen Landesvereins im Königreich Sachsen hat die feste Überzeugung, daß die sämtlichen bürgerlichen Parteien des Reichstages in vollster Einmütigkeit die angesichts der früheren Lage unseres deutschen Vaterlandes zum Schutze und zur Abwehr gegen alle Gefahren dringend gebotene Verhärterung unserer Klattungen bewilligen, um hierbei und bei Bewilligung der Kosten, die am besten durch eine allgemeine Besitzsteuer aufzubringen sind, dem Auslande zu zeigen, daß der vaterländische opferfreudige Geist von 1813 auch heute noch im deutschen Volke lebendig ist.“

Weiter wurde beschlossen, an die sächsische Regierung und an den Bundesrat Eingaben gegen die Zulassung der Jesuiten zu richten. **Die Durchdringung Marokkos.**

• **Paris, 23. Febr.** Gegenüber dem seit kurzem verbreiteten Gerücht, daß die in Ost-Marokko liegenden französischen Besatzungstruppen sofort nach Beendigung der Regenzeit den Marsch nach Taza antreten sollten, erklärt das „Journal des Debats“, es glaube nicht, daß ein derartiges Unternehmen in der Abicht der Regierung liege. Der Minister des Auswärtigen habe schon als Generalgouverneur von Algerien die Ansicht vertreten, daß mit der Durchdringung Marokkos mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden müsse. Er denke gerade jetzt, wo er die gegenwärtig so schwere Last der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auf sich genommen habe, gewiß nicht daran, die marokkanische Aktion Frankreichs in überflüssiger Weise zu überflügeln.

• **Schwärze Truppen bei der Parade in Konstantinopel.** w. Paris, 24. Febr. Ueber den Plan, die schwarzen Truppen an der Parade von Konstantinopel am 14. Juli teilzunehmen zu lassen, wird gemeldet: Es sollen die Abteilungen alter Senegal- und madagaskarischer Soldaten nach Paris berufen werden, welchen der Präsident der Republik die Regimentsfarben überreichen soll. Gleichseitig wird an die Fahnen des 1. Senegalregiments das ihm königlich verliehene Kreuz der Ehrenlegion geteilt werden.

Schon wieder ein geheimnisvolles Lustschiff. London, 24. Febr. (Von unv. Lond. Bur.) Die Daily Mail berichtet, daß am Freitagabend wieder ein geheimnisvolles Lustschiff über Selby in Yorkshire dahingefahrt sei. Mehrere Leute hätten die Lichter durch die Luft ziehen sehen, andere hätten deutlich das Geräusch der Propeller und andere hätten sogar das Lustschiff selbst gesahnt. Der Kapitän sei auch über dem Arsenal von Barlow wo riesige Munitionsvorräte aufgehäuft liegen, gesichtet worden, wo er kurze Zeit unbeweglich in den Lüften zu stehen schien.

Das Nationalgefühl der deutschen Sozialdemokratie.

— Berlin, 22. Febr.

Die heutige Sitzung erhielt ihr charakteristisches Gepräge durch einen scharfen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokratie und Freisinn, bei dem der letztere, um das gleich vorwegzunehmen, nicht schlecht abgeföhrt hat. Im Gegenteil, im Hause herrschte allgemeine Genugtuung darüber, daß der Freisinn einmal mit aller Entschiedenheit von den Genossen abrückte und vor allem seine nationale Gesinnung mit Nachdruck betonte gegenüber den sozialdemokratischen Vaterlandsfeinden. Anlaß zu dieser Auseinandersetzung gab die Debatte über die Wäckerleverordnung. Der Abg. Vorchardt (Soz.) wußte dabei zu erzählen, daß sich Wäckerlemeister auf einer Versammlung dortüber beklagt hätten, daß sie aus dem Wohlstand, der sich seit 100 Jahren verbreitet habe, keine Früchte gezogen hätten. Diesen Wäckerlemeister habe Herr Mugdan zugestimmt, während sich seine Freunde in der Berliner Stadtverordnetenversammlung darüber empörten, wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß dem Volke nicht das gegeben wurde, was man ihm vor 100 Jahren versprochen.

Man wird zunächst gestehen müssen, daß der Zusammenhang zwischen der Wäckerleverordnung und den Vorgängen in der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung etwas gewaltsam konstruiert war. Aber der Freisinn nahm den hingeworfenen Fehdehandschuh kampfbereit auf. Zunächst war es der Abg. Dr. Mugdan (Volksp.) der den Genossen Fehdehand sagte. Er bezeichnete ihr Verhalten in dieser Stadtverordnetenversammlung als einen Schlag ins Gesicht der gesamten preussischen Bevölkerung. Die Sozialdemokratie habe dabei wieder einmal gezeigt, daß sie hat ist jedes patriotischen Gefühls. Das veranlaßte den Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) zur „Richtigstellung“, die ausschließlich in öden Verlegenheitsworten bestand. Zum Schluß glaubte er besonders den Freisinnigen einen vernichtenden Stieb zu verfechten, indem er sagte: Das preussische Volk hat alle Veranlassung, dieses Jahr zu benehnen, indem es einen Freiheitskampf durchführt gegen das Junkertum, gegen die preussische Reaktion und die politischen Feinde, die Verbindung eines guten Willens. In der „Flora“ herrscht eine solche, daher die abgerundeten schönen Leistungen. Die Ausführung der einzelnen Edder fand technisch und musikalisch auf vornehmer Höhe. Tonbildung, Dynamik, Auffassung, Vortrag und Textbehandlung ließen kaum einen Wunsch offen, und es war ein Genuß, diesen Vorträgen zu lauschen. Die Hörer langten denn auch nicht mit ihrem Beifall, und die Sänger dankten mit einer Zugabe „Bagantenlied“ von Schroder.

Fräulein Jane Freund, die treffliche Mezzosopranistin unseres Hoftheaters, spendete die Wagners-Arie „Kennst du das Land“, sowie Lieder von R. Schumann, C. Bohn, Reinhold, Oeder und Fried. Hellert. Daß wir in Fräulein Freund eine Sängerin besitzen, die auch im Koncertsaal voll zu nehmen ist, haben wir bereits bei früheren Anlässen ausgeführt. Ihre schön ausgeglichene Stimme, das warme musikalische Empfinden und eine hohe Gesangsleistung zeitigen auch gestern die schönsten Erfolge. Die Künstlerin wurde sehr gefeiert und spendete als Dreieingabe eine Strophe des Hellert'schen „Kriegsliedes“. Der Komponist sah selbst am Flügel und begleitete sich in allen Liedern als feinsinniger Begleiter.

Unser Grenadierkapelle erwies unter Herrn Vollmers bewährter Leitung in einer Weise gut gewählter Piecen, die sich aufs Beste dem vollstimmigen Rahmen einfügten, ihre oft gerühmte Tüchtigkeit.

jüngst in der Berliner Stadtverordnetenversammlung das große Wort geführt haben.

Die Abfuhr aber, die dem sozialdemokratischen Schwärzer durch den Abg. Cassel (Volksp.) zuteil wurde, war nicht ohne. Herr Cassel erklärte zunächst, daß er es unter seiner Würde halte, dem Abg. Liebknecht auf den Vortour der Heuchelei auch nur mit einem einzigen persönlichen Wort zu antworten. Ihm sei es gleichgültig, vollkommen gleichgültig, was der Abg. Liebknecht über ihn denke. Liebknecht werde ihn durch seine Bemerkungen nicht veranlassen, zu sagen, was er über ihn denke. Er könne ihm nur versichern, daß, was er über ihn denke, so ohne weiteres nicht zu sagen ist. Er habe überdies viel zu viel Achtung vor der Zeit vor 100 Jahren, als daß er Lust hätte, sich in persönliche Streitigkeiten mit Herrn Liebknecht einzulassen. Der Redner betonte dann, daß seine Partei in der Stadtverordnetenversammlung immer, wenn es notwendig war, der Regierung gegenüber einen scharfen Ton angeschlagen habe, aber wir verlegnen auch niemals, daß wir an unserem Volk und an unserem Vaterland hängen. Wir hängen mit inniger Treue an unserem deutschen Vaterland und an unserem Heimatstaat Preußen. Stürmisches Bravo im ganzen Hause folgte diesen Worten, das sich wiederholte, als Cassel auf das blöde Gelächter der „Genossen“ mit den Worten reagierte: „In keinem anderen Lande der Welt könnte es vorkommen, daß irgend eine Partei zu lachen wagt, wenn man an die großen Zeiten der Vergangenheit erinnert. Das ist ein Vorrecht der deutschen Sozialdemokratie.“ (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Liebknecht (H.): Die Lachen über Sie! Das ist eine Verlegenheitsrede. 1818 hat sich das deutsche Volk erhoben und hat Gut und Blut für das Vaterland hingegeben. Wenn der Abg. Liebknecht angibt, daß die Sozialdemokratie deshalb an der Feier nicht teilnehme, weil ihr die spätere Entwicklung Deutschlands nicht paßt, so ist das eine leere Wutrede, um die unverständliche Haltung zu bemänteln. (Sehr richtig!) Bei der Mehrheit.) Bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein hat das Verschalten der sozialdemokratischen Stadtverordneten vom letzten Donnerstag lebhaft Entrüstung hervorgerufen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Sie mögen mit Ihrem höhnischen Benehmen ruhig fortfahren. Sie mögen und weiter in geschöfliger Weise verfeinden. Alles das wird uns nicht hindern, auch in Zukunft einzutreten für die Freiheit der Gesinnung, für freiheitliche Bestrebungen und für das Ansehen und die Würde unseres preussischen und deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Recht verdientlich war auch der Hinweis Dr. Mugdans (Volksp.) darauf, daß die Sozialdemokraten unverweigerlich bestimmte Krankheiten, so die Tuberkulose, die bekanntlich auch vor Nichtentronen nicht halt macht, zu Proletariatskrankheiten stampeln, nur weil sie damit die Bevölkerung aufpeitschen können. Hoffentlich ist den „Genossen“ nun für einige Zeit die Lust zu weiteren Bekundungen ihrer Vaterlandslosigkeit vergangen.

Der Balkankrieg.

Die Entspannung.

Eine russische Stimme für den Frieden.

• **Petersburg, 23. Febr.** Die Petersburger Zeitung kennzeichnet die politische Lage in einem Leitartikel, der die Auffassung der ruhigdenkenden Elemente in Petersburg ziemlich richtig wiedergibt:

Nach den offiziellen Erklärungen in der Kojissa und des Informationsbureaus ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Solche allgemein gehaltene Warnungen vor Besimismus können wohl ein paar freundlichere Botschaften zur Kofala haben, aber auch nicht mehr. Die geschworenen Deputen in Presse und Gesellschaft werden in Delcassés Ernennung zum französischen Vorkämpfer in Petersburg ihren Triumph erblicken und diese erste Handlung des neuen französischen Regimes Poincaré-Brand als symptomatisch für dessen gesamte politische Richtung, ja geradezu als einen Sieg des Kriegsgedankens ansehen. Wir vermögen nicht zu erkennen, inwiefern, der durch seinen Austritt aus dem Ministerium zurückgeworfene Herr Delcassé als Personifikation des augenblicklichen politischen Gedankens Frankreichs hingestellt werden darf, wissen nicht einmal, ob er heute ebenso kriegerisch gesinnt ist wie 1905. Wohl aber möchten wir allen denjenigen, deren Nervosität durch diese sensationelle und andere Meldungen erhöht wird, dringend anraten, ihnen auch keine übermäßige Bedeutung beimessen. Bisher ist nichts geschehen, was Argumente, die für den Frieden sprechen, schwächen könnte.

Die Zeitung teilt nicht den zunehmenden pessimismus in Petersburgs Kreise, daß der europäische Krieg vor der Tür stehe, rechnet viel-

mehr auf die Friedensliebe der verantwortlichen Leiter der Politik. Diese besonders in diplomatischen Kreisen anerkannten Ausführungen stehen im Gegensatz zu dem Gerücht, Delcassé so von altem Vorkämpfer des Dreiverbandes in Paris, wobei auch Jurewitsch genannt wird, ausgepielt worden, um gegen Sazonows Friedenspolitik zu wirken.

Die Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

• **Berlin, 24. Febr.** (Von unserem Berl. Bureau.) Von unterrichteter diplomatischer Seite erfährt der Korrespondent der „Voss. Zig.“ daß Oesterreich-Ungarn keine Einwendungen mehr erhebt, daß die Stadt Jpsel in das Königreich Montenegro einverleibt wird. Dagegen bleiben die Städte Stutari u. Dibra bei dem Fürstentum Albanien. Das Schatzgebirge wird die Grenze zwischen Albanien und Serbien bilden. Die Stadt Prizrend wird eine serbische Grenzstadt. Sie wird jedoch von der Hochebene der Ruma, an deren östlichen Rande sie liegt, abgetrennt. Die Ruma, die vortzugsweise von katholischen Albanern des Miriditenstammes bewohnt wird, bleibt bei Albanien, dadurch wird die Stadt Dschalowa, die ebenfalls bei Albanien bleibt, durch eine Straße oder eine künftige Eisenbahn mit Stutari in direkte Verbindung kommen. Wie verlautet, sollen der nächsten Vorkämpferkonferenz in London die entsprechenden Abmachungen vorgelegt werden.

Die Kämpfe.

• **London, 24. Febr.** (Von unv. Lond. Bureau.) Ueber die Lage von Adrianopel erfährt der Konstantinopeler Korrespondent der Daily Mail, daß man dort nunmehr mit den Lebensmitteln zu Ende sei und diese Lage erkläre auch, warum sich Schürti Pascha weigert, daß die in der Festung lebenden Ausländer diese verlassen dürfen. Er befürchtet eben, daß diese den wahren Stand der Dinge verraten könnten. Mahaud Schefer habe Schürti Pascha in einem dreitägigen Telegramm gebeten, noch wenigstens drei Wochen auszuhalten. Allein Schürti erwiderte auf demselben Wege: Eine Woche und nicht länger! Dann sei der letzte Bissen aufgeföhrt.

• **London, 24. Febr.** (Von unv. Lond. Bureau.) Aus Konstantinopel meldet der dortige Korrespondent der Daily Mail, er erfahre aus einer Quelle, die er nur als absolut zuverlässig bezeichnen könne und die in enger Verbindung mit der türkischen Regierung stehe, daß Jazed Pascha, der Kriegsminister berichtet habe, er sei außerstande, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß den türkischen Truppen an der Tschataldjalinie der Befehl zum allgemeinen Vormarsch erteilt wird. Einen solchen Befehl zu geben, müsse er sich ganz entschieden weigern. Ursprünglich lag es in dem Plan des neuen türkischen Kabinetts, daß die Deeresmäulen der Tschataldjalie-Armee sich gleichzeitig mit der auf Gallipolis stehenden Armee in Bewegung setzen, um konzentrisch gegen Adrianopel zum Entsatz der Festung vorzuföhren. Diese Informationen seien ihm auch, so berichtet der Korrespondent weiter, von anderer Seite bestätigt worden und von einem Augenzeugen habe er auch die Gründe für die Weigerung des Kriegsministers erfahren. Dieser Generalmann, der jedoch von der Tschataldjalie zurückkam, berichtete nämlich, daß das Flußtal vor den türkischen Stellungen durch die starken Regen- und Schneefälle derart angeschwollen sei, daß eine so große Armee, wie die bei Tschataldjalie stehende, es unmöglich passieren könne. Nur eine Division, etwa 12 000 Mann stark, habe das Flußtal überschritten, um in Föhlung mit den abziehenden Bulgaren zu bleiben.

• **Böln, 24. Febr.** (Wid.-Tel.) Aus unparteiischer Quelle erfährt der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Zig.“, daß die Armee in Bulair reichlich frisch verproviantiert und im allgemeinen gut ausgestattet sei, besser als die Armee bei Tschataldjalie, wo das Gelände viele Schwierigkeiten bietet und die Gesundheit der Truppen zu wünschen übrig läßt. Jedenfalls leidet die bulgarische Armee bei Tschataldjalie in gleicher Weise unter ungenügenden Quartieren, Föhle von Typhus und eizrorenen Gliedern sind zahlreich. Im Innern hat die Lage sich dadurch gebessert, daß nötige Fonds für die dringendsten Bedürfnisse beschafft sind. Von den Kämpfen vor Stutari sind insgesamt 1500 Verwundete in Ueßlich ankommen, darunter 200 Schwerverletzte.

• **London, 24. Febr.** (Von unv. Lond. Bureau.) Die hiesige Blätter melden, wird der vielgenannte Oesterreichisch-ungarische Konsul Brochasta, der sich gegenwärtig auf Utsaub befindet, nicht mehr auf seinen Posten nach Prizrend zurückkehren, sondern als Konsul nach Pittsburg in Pennsylvania geschickt werden.

Geschäftliches.

Der Stadtkonze dieser Ausgabe ist ein Prospekt des hiesigen Sozial-Theaters beiliegen, wozu wir unsere Leser aufmerksam machen.

VORNEHMER DEUTSCHER HERRN HUT
Rehfuß & Co.
 WIEN AMSTERDAM CARLSRUHE
 • NÖCHSTE AUSGABEN • STRASSBURG V.
 NUR IN DEN FEINEREN HUTGESCHAFTEN

Volkswirtschaft.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim

Der Vorstand legte in der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats Geschäftsbericht und Jahresabschluss für 1912 vor.

Es wurde beschlossen, der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 20 Prozent gleich 200 M. pro Aktie (w. i. V.) vorzuschlagen.

Der Bericht bemerkt, daß auch im vergangenen Jahre der Geschäftsgang und die Nachfrage nach den Fabriken lebhaft war.

Während die Gesellschaft in neuen Jahre mit unverändert niedrigen Sodalösungen zu rechnen haben wird, ist es ihr gelungen, für eine Anzahl der anderen Fabrikate gegenüber den weiten gestiegenen Rohmaterialpreisen Preisüberbesserungen durchzusetzen.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Die Deutsche Tabakfabrikation in Kamerun unter Führung der Herren Schmalz und Schmidt.

Schwankenden Preisen, South African Territory blugten auf den niedrigsten Stand wieder zurück.

Die Schwankungen lagen fast ausschließlich im Markt. In Anbetracht der politischen Lage und der geldlichen Verhältnisse sind die meisten in Betracht kommenden Warenpreise nicht unbeträchtlich gesunken.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1912, dem fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gesellschaft, stellt eine ganz außerordentliche Demagnation in den Preisen der Rohstoffe fest.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Deutscher Lloyd, 21. Februar. Ausgegeben am 21. Februar.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Deutsches Kolonialbank, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 2220 und 2021, Höhe Alster 23.

Aberseefische Schiffsahrts-Telegramme.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Southampton, 21. Februar. (Drachbericht der American-Line-Southampton) Der Schiffe "Philadelphia" am 16. Februar von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Mannheimer Marktbericht vom 24. Feb.

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Stroh per Zentner 2,00-2,50 Zweitschinken 0,00-0,05

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen vom 21. Februar.

Ausgegeben die Dampfer "Schleswig" am 20. Des. 8 Uhr vorm. in Alexandria, "Götting" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Sues, "Götting" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. in Rotterdam, "Prinz Eitel Friedrich" am 20. Febr. 10 Uhr vorm. in Hongkong, "Vreda" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Philadelphia, "Abendrot" die Dampfer "Hoffen" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. von Bremerhaven, "Röntgen" am 20. Febr. 11 Uhr vorm. von Genoa, "Viborg" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. von Rotterdam, "Sierra Cordeba" am 20. Febr. 2 Uhr nachm. von Boulogne, "Raden" am 20. Febr. 7 Uhr nachm. von Hamburg, "Götting" am 20. Febr. 8 Uhr nachmittags von New-York. — T. Reder am 20. Febr. 12 Uhr vorm. Capes Henry passiert.

Ausgegeben die Dampfer "Schleswig" am 20. Des. 8 Uhr vorm. in Alexandria, "Götting" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Sues, "Götting" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. in Rotterdam, "Prinz Eitel Friedrich" am 20. Febr. 10 Uhr vorm. in Hongkong, "Vreda" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Philadelphia, "Abendrot" die Dampfer "Hoffen" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. von Bremerhaven, "Röntgen" am 20. Febr. 11 Uhr vorm. von Genoa, "Viborg" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. von Rotterdam, "Sierra Cordeba" am 20. Febr. 2 Uhr nachm. von Boulogne, "Raden" am 20. Febr. 7 Uhr nachm. von Hamburg, "Götting" am 20. Febr. 8 Uhr nachmittags von New-York. — T. Reder am 20. Febr. 12 Uhr vorm. Capes Henry passiert.

Ausgegeben die Dampfer "Schleswig" am 20. Des. 8 Uhr vorm. in Alexandria, "Götting" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Sues, "Götting" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. in Rotterdam, "Prinz Eitel Friedrich" am 20. Febr. 10 Uhr vorm. in Hongkong, "Vreda" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Philadelphia, "Abendrot" die Dampfer "Hoffen" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. von Bremerhaven, "Röntgen" am 20. Febr. 11 Uhr vorm. von Genoa, "Viborg" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. von Rotterdam, "Sierra Cordeba" am 20. Febr. 2 Uhr nachm. von Boulogne, "Raden" am 20. Febr. 7 Uhr nachm. von Hamburg, "Götting" am 20. Febr. 8 Uhr nachmittags von New-York. — T. Reder am 20. Febr. 12 Uhr vorm. Capes Henry passiert.

Ausgegeben die Dampfer "Schleswig" am 20. Des. 8 Uhr vorm. in Alexandria, "Götting" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Sues, "Götting" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. in Rotterdam, "Prinz Eitel Friedrich" am 20. Febr. 10 Uhr vorm. in Hongkong, "Vreda" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. in Philadelphia, "Abendrot" die Dampfer "Hoffen" am 20. Febr. 12 Uhr nachm. von Bremerhaven, "Röntgen" am 20. Febr. 11 Uhr vorm. von Genoa, "Viborg" am 20. Febr. 3 Uhr nachm. von Rotterdam, "Sierra Cordeba" am 20. Febr. 2 Uhr nachm. von Boulogne, "Raden" am 20. Febr. 7 Uhr nachm. von Hamburg, "Götting" am 20. Febr. 8 Uhr nachmittags von New-York. — T. Reder am 20. Febr. 12 Uhr vorm. Capes Henry passiert.

Wasserstandsberichte v. Monat Februar

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Regulation von Rhein 10. 20. 31. 22. 23. 24. Gewässername

Das beste, sparsamste Küchenhilfsmittel,



das alle Suppen und jede schwache Bouillon kräftigt, Saucen, Gemüsen und Salaten unvergleichlich feinen Wohlgeschmack gibt,

ist und bleibt MAGGI[®] Würze!

Vermischtes

Rochfran.
Empfehle mich den geehrten Herrschaften für Konfirmation, Hochzeiten u. dergl. Festlichkeiten.
Frau Altmann,
Eindorfstr. 56, 12706

Babette Maier
Nachf.
Inh.: Anna Schleichner
MODES
jetzt E 4, 1 (Planken)
II. Etage, früher F 6, 8
Grüne Rabattmarken.

Wasprengende Saure
faßt zu höchsten Preisen
N 2, 15b, Bräulestraße.

Krankheiten
oder Art behandelt durch
Naturheilkunde
Magnetismus
Hypnose 12513
Frau E. Falkenau
Mannheim, Mittelstr. 37.

Einziges Großhandl.
eines
Wollens
Kleid-
lungen
H. Meyer
& Sohn
Gell. 22, 1. Stock, Tel. 704
78311

Brauner Wollband
Stoppensack, Weißes m.
Seberhalsband abhandelt
geliefert. Vor Ankauf
mündl. erörtern. B. Schöb,
Wildebühlstraße 4a. 12700

Eine graue Kage
verkauft. Wiederbringer
Belohnung. B 2, 6, prt.
12007

Verkauf

Sourgehandlung
m. eigen. Halle Bahnanst. 1.
Führerstr., Maschinen etc.
in ander. Uaiernehm. bald
bill. zu verk. durch 78625
Des Dreidenbach
Hofengartenstr. 30 Tel. 5134

Wegen Umzug
2 Küchenische, 1 H. pol.
Schreibtisch, Dielen, gut
erhalt. Puppenwagen, einige
Bilder für 4000 post. preis-
wert zu verkaufen. 12794
Junabühlstr. 8, 1 Tr.

Kassenschrank
gebraucht abgegeben.
A. Meib, E 3, 3.
24683

Wirt. Gelegenheits-anf.
Ein kompl. Schließm., ein-
sperrig abzugeben.
J 2, 22, 2. St. 78218

Gebrauchte
bessere Möbel
1 Waschk. mit Spiegel-
aufs., 1 Schrank, 1 Ver-
tikow, 1 Trumesspiegel,
1 Divan sowie 1
Küchenschk., sehr gut
erhalten, billig zu verk.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Magazin.

Milch, Schlafzim., Stiehpult,
Kassenschk., Pitschpin-
Küche, Ladentisch, Spazier-
reg., Nähmasch., vollst. Bett,
Dwan, Kleiderschr., Büttel,
Cred., Schreibt. etc. 78874
Anteilewahrungsmagaz. R. 6, 4

Schönes
Spügerhündchen
zu verk. Vamagstr. 2. 73206

Wegen Ueberfüllung meiner Lager verkaufe ich
4 Schlafzimmer eiche gewicht
mit 2. großen Spiegelschrank hohem Maxmor
à Stück 325 Mk.
A. Silber, Webefabrik u. Lager
Mannheim-Waldhof, Kranfurterstraße 4.

Auto
Privathand verk. wegen
Auslandreise fast neuem,
erkstf. Zweifler erker
Stenerklasse billig.
Offert unter 12005 an
die Exped. d. Blattes.

Schöner, moderner
Wohnz. - Salon
verfügbar zu jedem
anschuldaren Preise ab-
zugeben. 78757
W. Bels & Söhne,
T 2, 4.

Wegen Umzug
billig zu verkaufen
eichene u. n. n. Schlafzim.
eingel. und Schtherei,
schweres eichenes Speise-
zim., mod. n. n. Stuhl,
Bettst., schöne Tisch-pine-
Küche, Spiegelschrank,
Korpusmöbel, alles unter
Preis da mein Lager bis
1. April geräumt sein muß
Dwan 43 Mk., Chaise-
longue, 35 Mk. 78010
U 4 No. 7.

Cigaretten-Transport-
Salone zu v. 785 D. 5, 1.
12617

Stellen finden

**Tüchtiger Kontor-
Buchhalter**
aus der Branche von G. H. B.
Expedition-Gang gesucht.
Ch. n. Nr. 78217 a. d. Exp.

Roellen Verdienst!
sichern sich dauernd
Leute aller Stände,
durch den Vertrieb einer
grossartigen Neuheit
Auskauf kostenlos.
Off. nat. Nr. 13801 an
die Expedition d. Bl.

Tüchtig. Zimmermäd.
gegen hohen Lohn gesucht
79238 Sebestr. 5, 1 Tr.

Tücht. Schlosser
für Bau- u. Eisen-
arbeiten wird ein tüchtiger
selbständ. probier. Mann,
der in allen einschlägigen
Arbeiten bewandert ist,
für dauernd für sofort ge-
sucht. Offerten unter Nr.
78222 an die Exp. d. Bl.

Deutsches 79226

Junae
für leichte Arbeit gesucht.
Chemigraph, Buchhalter
N. & J. Weininger,
Reichenbühlstr. Nr. 40
Tücht. selbständ. Schreib-
mädcheninnen und An-
schreiberinnen p. sof. gesucht.
12731 B 3, 25.

Wegen Verheiratung des
letzigen Jude
79221

Mädchen
für alle Arbeit, das bür-
gerlich taugen kann zum
1. März, St. Städtentat
Berren, Sebestr. 17, 79221

Edm. Adm. Zimmer,
Klein, Hans u. A. Röhren-
mädchen werden a. 1. März
gegen hohen Lohn gesucht.
Gewerkschaftige Stellen-
vermittlerin
Margareta Widenbänder
12708 N 4, 1.

Tüchtiges
2. Mädchen
per 1. März gesucht. Ver-
gehren 5-7 Uhr. 79216
U 7, 17, part.

Ordentliches
Dienstmädchen
per 1. März gesucht.
U 4, 15, part. 79043

Dießiges Wäscherange-
schäft sucht für die Wä-
scherei, eine aktives
Frau oder älteres Ehe-
paar gegen freie Wohnung,
Dietung etc. Off. erbeten
unter Nr. 12786 an d. Exp.

Zur Konfirmation
und
zur heil. Kommunion
empfehlen
Korsett-Ersatz
Ohne jeden Druck 14
Schöner Sitz Gute Figur
Reformhaus Albers & Cie.
Hls. Wasserstr. F 7, 18, Hildesbergstr.

Herrenstoffe
beste deutsche u. ausländische Fabrikate
in grösster Auswahl u. neuesten Mustern
für
Anzüge u. Jackenkleider
J. Gross Nachf.
F 2, 6 Inh. Stettor Tel. 784.

Potiphar.
Roman von Alice und Claude Kélen.
Aus dem Englischen überlegt von D. Freund.
(Fortsetzung.)

"Du magst ihn vernichten, William," zischte sie. "Ich hasse ihn — Gegenwärtig dir, er verflucht, mich zu umarmen, mich zu küssen. Ich magte mich gewaltsam von ihm befreien. O diese Parvenus, sie sind unmöglich, wenn man sie näher kennen lernt, hoffnungslos." Sie rümpfte verächtlich die Nase. "Sie verstehen uns ebensov wenig, wie wir sie. Unglaublich anmaßend, voll unberechtigten Stolzes, wie sie sind."

Sie rang nach Atem und fuhr dann schnell fort. "Bestrafe Chester damit, daß du ihm deine Gunst entziehst; kein offener Skandal, keine Wortgefechte. Ich verstehe vollkommen, daß das verkehrt sein würde, aber du kannst der Welt zeigen, daß du enttäuscht von ihm bist, daß er das nicht gehalten hat, was er versprochen."

"Ja, ja, das kann ich," murmelte der Herzog. "Aber dein Daß muß sehr tief gehen, um das zu wünschsen. Ist er denn der erste Mann, der zu deinen Füßen kniete, der versuchte, dir einen Dankfuß zu rauben?"

Er sah sie scham an bei der Frage. Henrietta erwiderte bis in die Stirn. Jetzt magte sie zum Neubersten greifen, wenn sie wollte, daß der Blick herzoglichen Bornes Pauls Haupt treffen sollte.

"Er hat mehr gewagt," flüsterte sie. "Ich konnte mich nur mit Mühe von ihm befreien und die Tür gewinnen." Sie legte ihre Hande auf des Herzogs Arme und schluchzte fassungslos. "Großer Gott! Des Herzogs Stimme war furchterlich, so wie Henrietta sie nie gehört hatte, und ein Schauer durchrannte sie, wie sie fühlte, daß sein ganzer Körper in unterdrücktem Zorn beulte."

"Für diese Schmach, die er dir und mir antan hat, soll er büßen, büßen bis zum äußersten!"

Er brach ab und brütete finster vor sich hin, plötzlich fuhr er auf, denn seine Finger klopften an die Tür — Vivienne begehrt Einisch. Henrietta rümpfte die Stirn, als die schwächerne Stimme ihrer Tochter an ihr Ohr drang, all ihre Abneigung gegen Vivienne wurde wieder in ihr lebendig. Seitdem Chester mit ihr darüber gesprochen hatte, hatte sie sich ernstlich bemüht, ihre unnatürliche Abneigung gegen das

eigene Kind zu überwinden und sich für die Kleine zu interessieren.

Chester hatte ihr gesagt, daß Vivienne noch seiner Meinung kug und höchst originell sei, und wenn sie auch nie eine Schönheit werden würde, so bestebe doch sicher Aussicht, daß, wenn sie erst das häßliche Uebergangsalter überwinden habe, ihre dunkeln Augen und ihr sanftes kleines Gesicht einen eigenen Reiz haben würden.

Henrietta hatte sich Chesters Ansicht zu eigen gemacht und sah viel um Vivienne gekümmert, sie hatte sie zu Reiz- und Wagenpartien mitgenommen, sogar zu Händlichkeiten hatte sie sich überwinden, und die Liebediener, die die Kleine ihrer unwürdigen Mutter zuteil werden ließ, geduldig über sich ergehen lassen, und Vivienne hatte einige über die Ragen schöne Wochen verlebt, ein Kind, das schon jedes freundliche Wort begrüßte, das ihre sponne Mutter sprach.

"Vivienne," rief Henrietta zornig, sie mochte nicht daran denken, daß sie sich dem zu Liebe dem Kinde gewidmet hatte, der sie jetzt verachtete, ihr ganzer Daß und Horn wandte sich gegen das Kind, d. a. er freundlich gesinnt war. "Ich kann das Geschöpf jetzt in meinem aufgereizten Zustand nicht sehen. William, bitte schide sie fort, sogleich!"

Sie sprang auf und sah ihren Gatten erschrocken an, erstaunt über seinen sonderbaren Ausdruck, über den Bornesblick in seinen Augen. "Geh, mein Liebling," rief er mit sanfter Stimme, ich komme dann zu dir und sage dir gute Nacht."

"Und Mutter auch," sagte das Kind draußen leise aber eindringlich.

"Ja, Mutter auch," antwortete der Herzog für Henrietta und dann, als man die kleinen Schritte den Gang hinuntertrampeln hörte, erob er sich ebenfalls und trat seiner Gattin ernst gegenüber.

"Ich gebe nicht zu dem albernen Kinde. Ich hasse Kinderstübchen," sagte Henrietta in gereiztem Tone. "Die häßliche, kleine Kröte. Warum ward sie kein Knabe? Ich wollte einen Erben haben, nicht nur ein Mädchen."

"Sel froh, daß du Viviennes Mutter bist" rief der Herzog zwischen den Zähnen hervor. "Ich habe viel Geduld mit dir gehabt, vielleicht hauptsächlich deshalb, weil du mir ein Kind geboren hast. Du magst nicht glauben — sein Ton wurde hart und gebieterisch — und Henrietta begann bei der Veränderung in seiner Wesen zu zittern. "O ja," fuhr er fort, "bilde dir nicht ein, daß ich blind gegen alles ansehe"

bin, was du die Jahre hindurch getrieben hast. Es hat mich beliebt, mich blind zu stellen, ebenso sehr aus Selbstnützung, als aus sonst einem Grunde, aber ich habe dich und deine Opfer wohl beobachtet, die Männer, die du genarrt und zugrunde gerichtet hast, mit denen du das gefährliche Spiel getrieben hast, das die Sinne verwirrt und die Herzen bricht. Manches Mal schon hatte ich die Absicht, es dir ins Gesicht zu sagen."

"William," unterbrach sie ihn leidenschaftlich, ihn bestürzt und erstaunt ansehend, "du hast kein Recht, so mit mir zu sprechen. Ich habe dir stets die Treue gehalten. Ich habe wohl einigen Herren erlaubt, mir den Hof zu machen, aber keinem bin ich je etwas gewesen, keinem habe ich mehr als einen Handkuß gestattet, es gibt auf der Welt kein Weib, das treuer war als ich."

Die Worte strömten ihr glatt von den Lippen. "Wie habe ich mich denn jetzt verhalten? Ich hätte dir kein Wort von dem Vorfall mit Chester zu sagen brauchen, manche andere Frau hätte es nicht getan."

"Von einer anderen Frau würde ich mich längst haben scheiden lassen," antwortete er ruhig. "Ich kann dir versichern, Henrietta, ich weiß ganz genau, daß du nicht keinen Gatten betrügst, sondern die Männer, die sich in dich verlieben, und wenn ich etwas anderes dachte" — seine Stirn verfinsterte sich. "Nein, ich durchschau dich," fuhr er in festem Tone fort. "Du bist unerhört eitel u. magst immer Männer zu deinen Füßen liegen haben. Aber es liegt eine gewisse wilde Keuschheit in deiner Natur, und wenn deine Anbeten zu stürmisch werden, weißt du sie mit einem Stimmzucken zurück."

Er hielt einen Augenblick inne und schlug sich auf den Schenkel. "Gib zu, daß ich Recht habe. Und mit Chester wolltest du es ebenso machen, wie mit den andern. Aber er war aus anderem Stoffe. Er glaubte nicht an dein Spiel, er hielt dich für eine — Vahlerin."

Erdaumunglos kam das trutzbare Wort heraus, und Henrietta brach zusammen, wie unter einem Reitschuh.

"Schweig, William," rief sie. "du beleidigst mich, ich habe Chester keine Veranlassung zu seinem Verhalten gegeben, er muß von Eimen gewesen sein."

"Keine Veranlassung gegeben?" wiederholte er ihre Worte. "Wozu dann die süßen Blicke und noch süßeren Worte? Wozu das ungewöhnliche Interesse an seiner vollständigen Aufkahn? Und die langen Stunden, die du im Teie-a-Teie mit ihm zubrachte? Wie konnte

der arme Teufel ahnen, daß er dir nichts bedeuete, daß du nur dein Spiel mit ihm triebst? Seit Monaten muß er leicht von dir bedacht haben, von dir, meinem Weibe." Er donnerte die letzten Worte heraus.

"Es tut mir so leid," Sie ließ das stolze Haupt hängen. "Ich hätte daran denken müssen, daß man mich mißverstehen konnte, aber es mir noch nie jemand zu nahe getreten."

"Und es wird auch nicht wieder geschehen," unterbrach er sie leidenschaftlich. "Von Stund an ist es aus mit Deinen blatonischen Rännefreundschaften. Entlasse Deinen Hofstaat von Anbetern. Suche Dir Deine Freunde unter Deinem eigenen Geschlecht, denn das schändete ich Dir, Henrietta, so wahr ein Gott über uns lebt, niemand soll wieder gering von meinem Weibe denken und glauben, er brauche nur zu fordern, damit sie gewähre."

Die Äbena auf des Herzogs Stirn schwoollen und er ballte die Fäuste.

"Tobe nicht wie ein Vorbar." Sie trat einen Schritt zurück, sie war ängstlicher, als sie jeigen wollte. "Ich bin nicht Deine Hornesbome." Sie versuchte zu lachen, aber es klang gezwungen.

"Wenn ich ein Orientale wäre," bewerkte der Herzog eifrig, "so würde ich Chester die seltsame Schmar schiden und Dich, meine Liebe, ließe ich in einen Sack stecken und in den Bodorus werfen." Er lächelte grimmig. "Der Orientale macht eiferlich über den guten Ruf seiner Frauen, und es genügt nicht, kein wirkliches Unrecht getan zu haben. Die armen Damen müssen scharf aufpassen, der kleinste Schritt vom Wege der Tugend kostet ihnen das Leben."

Fortsetzung folgt.

Reparaturen
und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen
schnell und sachgemäß. 7575

Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
8, 8, 9 — Teleph. 662, 880 und 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Capeten
von **Derblin & m. b. H.**
C 1, 2.
Linoleum 20600
Línkrusta
Wandspannstoffe.

An unsere verehrliche Kundenschaft

Seit einiger Zeit wird fortgesetzt in den niedrigen Tages-Zeitungen gutes billiges Brot offeriert. Dieses billige Brot wiegt jedoch nur 1600 gramm, während das Brot unserer Mitglieder 1700 gramm wiegen muss. Die Differenz von 100 gramm Brot bedeutet eine Preisdifferenz von 3-4 Pfennig je nach Qualität.

Deshalb Hausfrauen, beachtet das Gewicht des Brotes.

Bäcker-Innung Mannheim.

Leinen-Reste
u. Coupons
zu bekannt billigen Preisen.
Max Wallach D3, 6
Wäsche-Ausstattung, Handstickerei.

August Wunder
Hof-Uhrmacher
Gegehrdet 1840. D 4, 16
empfehltes reichhaltiges Lager in Uhren aller Arten sowie Glas- und Silber- Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren und Garantie-Eisene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Zu vermieten

Mieter
erhalten
kostenfrei
injed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
Abteil. Veranlassungen.
78493

A 4, 6

(Erdgeschoss)
mit 3 Zimmer mit gedecktem Balkon und prachtvollem Blick in den Friedrichsplatz an ruhige Dame oder Herrn zu vermieten. Näheres daselbst. 40925

B 5, 2, u. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 40918

B 6, 1a beim Eingang zum Friedrichsplatz (alte Postkammer) Wohnung, 4 Zimmer, Bad und allen Zubehör a. 1. April an spät. Preiswert zu vermieten. 40918

B 6, 1a beim Eingang zum Friedrichsplatz (alte Postkammer) Wohnung, 4 Zimmer, Bad und allen Zubehör a. 1. April an spät. Preiswert zu vermieten. 40918

C 2, 7 mit Küche und Bad zu verm. (Häckerstr.) 40925

C 4, 7 2. St. 5 Zimmer, Küche und Bad per sofort oder 1. April zu verm. Näh. 4. St. 40974

Paradeplatz

D 1, 1 mit allem Zubehör (auch für Bureau passend) per sofort zu verm. Näh. daselbst durch 40851
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595

D 1, 2 Balkon-Wohnung 4. St. 5 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 40851
J. J. Quillig

E 5, 5 herrliche 5. Etage 4 Zimmer, Badestube, Speisekammer u. Küche, elektr. Licht 619 März zu n. 40907

N 2, 8 **Weidner & Weiß** N 2, 8
Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Bettengeschäft.
Anfertigung von: 5903
Damenblusen nach Mass
Tadellosen Sitz. Beste Verarbeitung.
Eigene Zuschneiderei im Hause.
Wir übernehmen auch die Anfertigung von zugegebenen Stoffen.

L 8, 2 (Sismardstraße)
6-Zim.-Wohnung (Wohnd.), Bad, Sp.-K., elektr. Licht, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. 40943

L 8, 14 (Sismardstr. 2)
St. 6 Zimmer und Zubeh. a. n. 40920

M 2, 17
Parterre, 1 schöne eleg. 5-Zimmerwohnung in all. Zubeh. per 1. April d. J. u. verm. Näh. Tel. 1145 od. im Hause 11. St. 40740

N 6, 6a, 3 oder 5 Zim.
u. Küche zu verm. 12177

O 7, 21 2. St. 5 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 40899

P 6, 21 (Häckerstr.)
5 Zimmer, Küche, auch als Speisekammer im 2. St. hoh. u. verm. Näh. Häckerstr. 21. Tel. 4317. 12198

R 3, 2a ein großes feines Zimmer zu vermieten. 40761

R 7, 31 (Friedrichsring)
2. St. 7 Zimmer u. Zubeh. zu verm. 12967

S 6, 4 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. a. n. 12135

S 6, 5 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. a. n. 12135

T 1, 9 111. St. 2 Zimmer u. Küche a. n. Pr. 15. 12178

U 1, 13 (Breitestr.)
Etagenwohnung, 5 Zimmer Küche und Speisekammer u. Manufaktur etc. 3 und 4 Zimmer-Wohnungen per 1. April d. J. zu vermieten. Näh. bei Carl v. Baur. U 1, 13, 2. St. Tel. 1877. 40890

U 1, 14 (Breitestr.)
Edele Friedeichsbrücke geräumige 4-Zimmerwohnung, 1 Tr. hoch, freie Lage, per 1. April 1913 zu vermieten. Näh. 40915
Wannheimer Aktienbrauerei, B. 6, 15. Tel. 866

U 2, 2 (Friedrichsring)
St. 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. 40900

U 4, 26
3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, per 1. Apr. zu verm. Näh. Breitestr. 4, 2, 2. St. 40921

U 5, 1 (Häckerstr.)
5 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. 40900

U 7, 33
Eine freundl. Manufaktur-Wohnung, 5-6 Z. u. n. an ruh. Fam. preisw. zu verm. Näh. Compst. im Hof. 40925

J 2, 4 (Erkerhgh.)
4 Zimmer, Küche, Badestube, a. n. April zu verm. 40942

K 1, 13 1. St. 4 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. Näh. O 7, 20. 40925

L 2, 5
1., 2. u. 3. St. d. St. d. 4 Zimmer, 2. u. 3. St. d. 4 Zimmer, groß Badestube, Speisekammer, 2 Manufakturen, Keller, elektr. Licht und Gas, per 1. April zu vermieten. Su. erfragen Tel. 752. 12511

L 4, 16 (partierre)
3 Zimmer u. Küche, sehr geig. 1. Bureau od. Arzt per 1. April u. n. Näheres Nicolaus Allee, E 1, 2, 4. 12580

L 13, 6 2. St. 5 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. Näh. part. 40907

Samyr. 13
2. St., 5 Zim., Bad, Küche, Manufaktur, für 1. April a. c. u. verm. Näh. Collinistr. 8. partierre rechts. 40938

Friedrichsring 13
Schöne 7-Zimmerwohnung per 1. April preiswert zu verm. Näh. part. 12721

Goethestr. 16a
am Tennisplatz, schöne 5-Zimmerwohnung, Küche, Bad und Zubeh. per 1. April zu verm. 40919

Gontardstraße 4
5 Zim., Badestube u. Zubeh. per April od. Juli zu n. Näheres 2. St. 40993

Gontardstraße 22
In schöner gel. Lage, 4 Zim., Küche, 4 St. d. Weg, 2 Erker, Hof, p. Kap. u. verm. 40989

Glasstraße 3 und 7
(Wannenberg) herrliche 3-Zim.-Wohnung mit Bad, Speisekammer und Gartenanteil per 1. April u. n. Näheres D 6, 11. 12821

5 Zimmer
Küche, Bad, Speisekammer Manufaktur, zeitl. Gartenanteil, per 1. April 1. Tr. zu vermieten. Emil-Deckerstr. Nr. 4, part. 40857

2 u. 3 Zimmerwohnungen
per 1. März. Tr. zu vermieten. 40870

Rh. Emil-Deckerstr. 4
Rh. 4 u. 1. bei Heller oder A 2 R. 5, 2 Tr. Tel. 349.

Emil-Deckerstr. 12
part. und 1 Treppe hoch, je eine herrliche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Dach- und Gartenanteil, etc. auf 1. April er. zu verm. Näh. Hr. Metzgerstr. 4. Tel. 1331. 40983

Emil-Deckerstr. 13
Vindenhof, Schöne 2. und 3. Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres Metzgerstr. 19. 2. St. d. Weiser. 12443

Jungblichstraße 8
Gleite-Zimmerwohn. Bad u. Zubeh. auch für Büro geeignet, p. 1. April u. n. Näh. Papierlaube. 40951

Jungblichstr. 28 Schöne 3-Zimmerwohnung u. Küche u. 1. April zu verm. Näh. Bureau im Hof. 40900

Jollinstraße 6
(Neubau) mehrere 2-Zim.-Wohnungen mit Raum, sowie ein Laden, Abstellraum 1. Erdgeschoss od. 1. Etage, groß. Saalraum ca. 150 qm für jedes Geschäft geeignet, per sofort zu verm. Näh. u. er. bei Schälke, Kronprinzenstraße 46. 41000

Kirchstraße 17
Schöne 4-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. per 1. Mai u. n. Näh. part. 41092

Kronprinzenstraße 56
3 Zimmer und Küche (sof. od. später zu verm. 12840

Kreplerstraße 19
4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. per 1. April zu vermieten. 40824

Neptunstr. 1 1 u. 4. St. u. Küche, Bad etc. per 1. April zu verm. Näh. Hans-Büro Gb. Langstr. 24. Tel. 2007. 40925

Luisenring 4
sehr herrliche 4-Zimmerwohnung mit 1. Treppe sofort od. später preiswert zu vermieten. 41020

Luisenring 2
4. St. d. Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Badestube, auch all. Zubeh. bis 1. April 1913 zu verm. Näh. part. 40900

Luisenring 16
1 Treppe hoch, sehr schön 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisekammer per 1. April 1913 zu vermieten. Näh. daselbst 2. St. 40901

Luisenring 29 4. Zim. u. Küche im 2. St. u. verm. a. 1. März an. spät. Näh. part. 12248

Luisenring 53
5 Zim., Bad, Küche, elektr. Licht u. Gas, zu verm. Näh. O 3, 4, 2. St. 40900

Luisenring 60
5 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Mai zu verm. Su. erfr. Luisenring 61 1 Tr. 40889

Samyr. 9
Schöne 6-7 Zim.-Wohn. Bad u. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst nur 4. St. d. Näheres Bureau, O 109, 2. St. d.

Lamesstraße 14
2. St. d. Schöne 4-Zim.-Wohn. Bad u. Zubeh. p. 1. April zu n. Näh. 1 Tr. 116. 40924

Lorenzstraße 9
3-Zimmerwohn. u. 1. April zu verm. Tel. 4094, 40964

Lindenhof Schöne 4-Zimmer-Wohnung (Eisenmühl.) p. 1. April u. n. Näh. Hellerstr. 61a, 1. St. 40900

Heinr. Langstr. 12
(a. Hauptbahnhof u. Hauptkante) elegante, neuzeitl. angelegte 5-Zim.-Wohnung, auch für Büroverwendung geeignet, auf 1. April zu vermieten. 40857

H. Langstr. 28
2. St. 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. per sofort oder später zu verm. Näh. Hans-Büro Gb. Langstr. 24. Tel. 2007. 40902

Mollstraße 30
4-Zimmerwohn. mit Bad, Speisekammer und reichl. Zubeh. u. verm. 40473

Große Merzstr. 6
In d. Nähe d. Hauptbahnhof, Schöne 4-Zim.-Wohnung, Bad, 2 Erker, 1 Tr. hoch, u. n. 40900

May Josephstr. 15
1 Tr. 1., 40990

6 Zimmer, Küche, Badestube, elektr. Licht, zwei Manufakturen, 2 Keller per 1. April preisw. zu verm. Beschäftigung von 16-18 Uhr täglich. Näheres Auskunft erteilt Jacobi, B 3, 18.

Gr. Merzstr. 29
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 40977

Mar Josephstr. 32
(Neubau) 3 Zimmer, Küche, Badestube, elektr. Licht, per 1. April u. n. Näh. Hans-Büro T 6, 17. Tel. 881. 40837

Oststadt
Kuppelstr. 13 1. St. d. herrlich. 6-Zim.-Wohnung, m. all. Zubeh. elektr. Licht, p. 1. April u. n. 40400

Oststadt
Serrichstraße 20 9 Zimmer, Bad, Küche, Manufaktur u. Zubeh. per 1. April 1913 zu verm. Näheres bei O. Defensbender, Kaiserstr. 8. 40900

Oststadt
Werderstraße 50 4 Zimmerwohn. part. bis 1. April zu verm. 40858

Oststadt
Hebelstraße 23 (früher Masch. nach dem Tennisplatz) herrliche 6-Zimmerwohnung 4. St. d. mit allem Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näh. O. Doss Tel. 5990

Oststadt
Kuppelstr. 7 3. St. d. per. mit 5-Zimmer, Speisekammer, Bad, 2 Manufakturen u. Zubeh. mit Garten per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres partierre. 40901

Blanken.
Eleg. 5-Zimmer-Wohnung mit gr. Bad u. Zubeh. elektr. Licht u. Gas, zu verm. Näh. O 3, 4, 2. St. d.

Prinz Wilhelmstr. 19
3. St. d. herrliche 5-Zimmer-Wohnung, bestehend aus 11 Zimmern, 2 große Badestuben, Garderobe, Küche, Speisekammer, 2 Bäder, 2 Manufakturen, mit Centralheizung, Warmwasser, Kellern u. p. 1. April oder später zu verm. 40900

Rosengartenstraße 22
eleg. 7-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Su. erfr. daselbst 8. St. d. J. Peter 40400

Ruppelstr. 9
Schöne 5-Zimmer u. Bad, Manufaktur u. Zubeh. pr. 1. April zu verm. 40900

Waldparkstr. 34-36
elegante 4. und 5. etentl. 6-Zimmerwohnungen und 2 Badestuben mit oder ohne Wohnung zu verm. Näheres bei H. Köster, Uhlandstraße 6, Tel. 767. 40901

Lange Rötterstr. 50
2. St. 5 Zimmer-Wohnung u. 1. Apr. zu verm. 40900

Lange Rötterstr. 68
11 eine schöne 4-Zimmerwohnung u. Bad billig zu verm. 40879

Lange Rötterstr. 78 2. St. d. 5 Zimmer u. Küche zu verm. 12995

Schmännstr. 6, D. 11
4-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. für 800 M. zu n. Näh. T 1, 11, Baden. Telefon 2614. 40888

Schimperstraße 2
Schöne, am Weinlay, Schöne Wohnung von 6-7 Zimmern mit Zubeh. sehr preiswert per 1. April zu vermieten. 40990

Schimperstr. 29 u. 31
Schöne 3 u. 4 Zim.-Wohnung, Bad, Speisel., Raum, u. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu verm. Näh. Schimperstr. 27, 2. St. od. Tel. 1564. 11503

Stamischstr. 7
elegante ausgestattete 4-Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh. außer preiswert zu vermieten. Näh. Stamischstraße 9, 1 Treppe 18. 40949

Spelzenstr. 18, 3. St.
per 1. April zu verm. 41095

Sedenheimerstr. 11 a
3-Zimmerwohn. u. Küche, Bad u. Manuf. p. 1. März u. n. Näh. Hans-Büro T 6, 17. 41005

Sedenheimerstr. 54
4-Zimmer darunter eine Manufaktur zu verm. 40900

Sedenheimerstr. 112
Schöne 5-6-Zimmer-Wohnung im 2. u. 3. St. d. mit gr. Bad, Manufaktur u. Zubeh. mit 1. April zu verm. Näh. Rheinländerstraße 3a, part. 40919

Nur allein von uns erhalten Sie die
KARTOTHEK
das beste Hilfsmittel moderner Geschäftsorganisation
Praktische Büromöbel
eigener Fabrikation
Glogowski & Co
Mannheim, O 7, 5
Hofbergstrasse.
Katalog gratis u. franko

R. Jung G. m. b. H., Heidelberg
empfiehlt sich zur
Ausarbeitung von Erfindungen

Modellen, Herstellung von Einzel- und Massenartikeln der gesamten Feinmechanik, Optik, und verwandter Berufszweige. 29641

12jährige Praxis!
Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Syphilis, chronische Kuppen, Hals-, Bronchitis- und Lungenerkrankungen.
Behandlung mit 27047

Röntgen Bestrahlungen

elektr. Hochspannungsströme, sowie mit Röntgen- und elektrischen Lichtbestrahlungen. Näheres Ankauf erteilt

Direktor Heinrich Schäfer

Lichtheil-Institut "Elektron" nur N 3, 3 Mannheim gegenüber dem Restaurant "Wilder Mann".
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-6 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankeschreiben

Ramenbehandlung durch Dr. Hans Schäfer.
Zweite Preis Prosepta gratis. Tel. 4328
Erl., physikal. u. mediz. Inst. 2. Platz.

Prima Süßrahmbutter

aus höchsten Melkereien für Händler, Bäcker und auch Privatsache in 9 Pfund-Packungen an Privatvermittlung kostenlos

Zullastr. 14

herrliche Wohnung 2., 3. oder 4. St. d. 7 große Zimmer, Garderobe mit allem Zubeh. per 1. April zu verm. 40979

Schöne 2 3/4 Zimmer

mit und ohne Manufaktur in Neubau per 1. April oder 1. Mai zu verm. 12988

Waldparkstr. 34

4 u. 5 Zimmerwohn. mit allem Zubeh. bis 1. April zu verm. In erstogen Partierre rechts. 40978

Waldparkstr. 22

Eleg. 5-Zimmerwohnung Küche, Speisel., Beuel., Bad, Warmwasseranlage, Warmwasserheiz., elektr. Licht, per sof. od. 1. April zu n. Näh. part. 40991

Waldparkstr. 41

2. St. d. 5 Zimmer u. Küche zu vermieten. 12995

Werderstraße 10

4 Zimmer mit Bad und Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 2. St. d. 40900

Wegener Wegzugs Preisermäßigung!

Bis 1. April evtl. Mat 15 5-Zim.-Wohnung mit Bad, elektr. Licht u. Gas, in Stadtecke, 7, 111 u. n. Glasfenstervermittlung. 12966

Wegener Wegzugs Preisermäßigung!

ohne vis-a-vis zu verm. Näh. Teufelstr. 37 2. St. 114571

Eleg. Wohnungen

mit und ohne Heizung zu vermieten durch 140830

5 Zimmer-Wohnung

Bad, elektr. Licht, Gas, elektr. Licht u. Gas, in Stadtecke, 7, 111 u. n. Glasfenstervermittlung. 12966

Wohnung in Neckargemünd

best. aus 5 Zim. u. Zubeh. in der Nähe d. Hauptbahnhof zu verm. und kann sofort bezogen werden. 12940

Waldparkstr. 115

herrsche 2 1/2 Zim.-Erker-Wohnung u. Bad, elektr. Licht, Gas, in Stadtecke, 7, 111 u. n. Glasfenstervermittlung. 12966

Weinrestaurant zur „Loreley“
 G 7, 31 | Grete Werner Tel. 2951
 Gemütl. Treffpunkt
 prima Weine, vorzügliche Küche.

Öffentliche Versteigerung.
 Donnerstag, den 27. Februar 1913, mittags 11^{1/2} Uhr
 werde ich im hiesigen Gerichtssaal gemäß § 278 d. G. B. an den Bedingungen der Bereinigung sächsischer Handelsbücher, für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich versteigern:
 100 Bad Weizenmehl, Fabrikat „Derrenmühle“,
 Mannheim, den 20. Februar 1913.
 Schuder, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
 Donnerstag, den 27. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr
 werde ich in der Halle Meißner im alten Hofhofen hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
 27 Sack — 2700 Kg. Kartoffelstärke,
 bewahrt, ex Rheinisch „Helena“ Marke U. G.
 Mannheim, den 20. Februar 1913.
 Schuder, Gerichtsvollzieher.

Große Versteigerung
 Q 3, 4 Q 3, 4
 Am Montag, 24. Februar
 und folgende Tage versteigere in
 meinem Lokal Q 3, 4:

Einen großen Posten Solinger
 Messerwaren, la. Qualität Eben-
 holzhefte mit kleinen Stempel-
 fehlern, verfilberte Gylbesteck,
 Kaffeelöffel, sowie einen großen
 Posten Bijouteriewaren als:
 Ketten, Armbänder, Ringe,
 Broschen, Medaillons, Colliers
 und anderes mehr.

**Verkauf von morgens 9-2 Uhr
 nachmittags von 2^{1/2} Uhr ab**

Versteigerung
 passend für Konfirmations-Geschenke.
M. Arnold, Auktionator
 Q 3, 4 Tel. 2285.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin
Katharina Storminger, geb. Schneider
 im Alter von 51 Jahren 3 Monaten Samstag
 Nachmittag 7^{1/2} Uhr nach kurzem Leiden sanft
 verschieden ist. 12003
 Mannheim, (Beethovenstr. 4), 24. Febr. 1913.
 Der trauernde Gatte:
Carl Storminger.
 Die Beerdigung findet heute Nachmittag
 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerhüte
 Billigster Reklameverkauf.
 Auswahlendung sofort zu Diensten.
Gust. Fröhlich, E 2, 16

Trauer-Konfektion
 Jacken-Kleider, Taillen-Kleider
 : Mäntel, Blusen und Röcke :
 in größt. Auswahl f. jed. Größe passend
 zu bek. billigen Preisen stets vorrätig
L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.

**Baden-Badener
 Künstler-
 Marionetten-Theater**
 Gastspiel
 in Mannheim, Versammlungssaal Rosengarten.
Montag, 24. Februar:
 6 Uhr: Der Teufel mit dem alten Weib
 von Hans Sachs
 Raphael von Castell
 8^{1/2} Uhr: Die Buffa, ein komisches Possenspiel,
 deutsch von Anton Reiser
 Der fahrende Schüler im Paradies
 von Hans Sachs
 In allen Vorstellungen:
 „Kleiner Druso und Caruso“.
 Karten à 3, 2 und 1 Mk. — Vorverkauf: K. F.
 Heekel, Richard-Wagner-Haus.

Versteigerung.
 Am Mittwoch, den 26.
 Februar 1913, vormittags
 11 Uhr versteigere wir
 im Justizpalast (Hofhofen)
 (Hofhofen) öffentlich
 20 Tannen Holzeisen
 öffentlich gegen Vorzah-
 lung an den Meistbietenden.
 20701
 Mannheim, 19. Febr. 1913.
 Gr. Güterverwaltung.

Zwangversteigerung.
 Dienstag, 25. Febr. 1913,
 nachmittags 2 Uhr, werde
 ich im Pfandlokal Q 6, 2
 hier gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungswege öf-
 fentlich versteigern:
 Möbel und sonstiges
 Mannheim, 24. Febr. 1913
 Schade, Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.
 Dienstag, 25. Febr. 1913,
 nachmittags 2 Uhr, werde
 ich im Pfandlokal Q 6, 2
 hier gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungswege öf-
 fentlich versteigern:
 1 Sackbau, Mandoline,
 Nähmaschine, Rirsch,
 und zweifelhafte,
 Cognac, Viqueren etc.
 Möbel und sonstiges.
 Mannheim, 24. Febr. 1913
 Rna, Gerichtsvollzieher.

Freiwilige Versteigerung.
 Dienstag, 25. Febr. 1913,
 nachm. 2 Uhr versteigere
 ich im Pfandlokal Q 6, 2
 hier freiwillig gegen Vor-
 zahlung, eine gebrauchte
 Badeneinrichtung u. einen
 Kleiderstuhl.
 Mannheim, 24. Febr. 1913.
 Hindemeyer,
 Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.
 Dienstag, 25. Febr. 1913,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:
 1 Küher, zwei Hühner-
 schänke, 1 Gefrierbau,
 1 Bett, 1 Badeneinrichtung,
 1 Kübel, ein Spiegel-
 schrank, 1 Partie Artillerie-
 gläser, Rippeläden, ein
 Kaffeegerät, Wasen, 1
 goldene Uhr mit Ketten
 und sonstiges. 70290
 Mannheim, 24. Febr. 1913.
 Hindemeyer, Gerichtsvollzieher.

Nachlassversteigerung.
 Im Auftrag der Erben
 versteigere ich aus dem
 Nachlass der Frau Karol.
 Dage Witwe, Jungbuchs-
 trape 18, 3. Et. am:
 Dienstag, 25. Februar,
 nachm. 2 Uhr,
 öffentlich gegen bar an den
 Meistbietenden:
 1 compl. Bett, 2 Ghilfo-
 nienorchester, 1 Weintisch,
 1 Kommode, 1 gut erh.
 Schneider-Nähmaschine
 mehrere Stühle, 1
 Drehrstuhl, 1 Regulator,
 mehrere Bilder, 1 gr.
 Bodenteppich, 1 Wasch-
 kommode, 1 Musikstuh-
 lisch, 1 Spiegel, 1 H.
 Krantentisch, 1 Küchensch-
 ranke, 1 Uhr, 1 Ge-
 schirrrahmen, 1 Aussen-
 tisch, 1 Stuhl, versch.
 Küchenutensilien, Vor-
 hänge, Lampen, 1 Tisch-
 glode mit Goldfäden, 1
 sprechender Papagei in
 Käfig und Unterstell,
 1 Blumenstrich u. sonst.
 Polster, versch. Weib-
 zugs, Frauenkleidung
 und sonstiges. 70295
 S. 1.
 Ga. Pfandlokal, Erbsenstr.
 Tel. 2180. S. 2, 14.

Schlafstellen
 S 6, 31 rechts, 3 Trep.,
 Den. Schloß.
 auf sof. z. vermiet. 41004

Todes-Anzeige.
 Schern feind vertrieben samt nach kurzen
 schwerem Leiden, im Alter von 85 Jahren, meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter, Tante und
 Schwägerin
Emma Bletscher, geb. Knas.
 Um stille Teilnahme bitte!
 Der trauernde Gatte:
Christian Bletscher, wohn. Lind.
 Mannheim, Gedendemerstr. 140, 24. Febr. 1913.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. Fe-
 bruar 1913, nachm. 2 Uhr von der hies. Leichen-
 Halle aus statt.

Par. tiwaren - Lokal
 Q 3, 4
 Von Montag, 24. Februar
 ab verkaufe in meinem
 Lokal Q 3, 4 von morgens
 10-12 Uhr u. nachmittags
 von 2^{1/2} ab einen großen
 Posten nur feine und
 moderne 70200

**Pelzwaren u.
 Mäntel**
 als
 Skungs, Bisam
 Rotfuchs, Persianer
 Hermelin, Norz
 Steinmarder, Kidfuchs
 Marder, Maulwurf
 gespritzter Fuchs
 Marmor
 und anderes mehr.
 Obige Ware ist nur
 erstklassig und prima
 Qualität sowie sehr billig.
M. Arnold Q 3, 4,
 Telefon Nr. 2285.

Verloren
 eine Perle
 an Silbernem Ketten
 Sonntag vormittag Wer-
 derstr.-Wagen-Platz 5.
 Postbeater, Kbgg. gegen
 gute Belohnung: 70247
 Werderstr. 30, 4. Stad.

Entlaufen
Brauner Dobermann
 mit weichen Flecken an
 Brust u. Floten entlaufen.
 Vor Ankauf wird gewarnt.
 Abzugeben gegen Belohnung
 von 100
D. Liebhold, H 1, 4.

Vermischtes
Rechtliches
Aktmodell
 für Kaufmänner los. gesucht.
 Vorzuziehen wirtsch. 9-12
 Uhr vormittags in der
 Sternwarte. 70245

Unterricht
Etern
 deren Tüchtler auf ein Büro
 gehen sollen, erziehen dies
 am liebsten und schnellsten
 durch Besuch meiner
Handelsschule für Mädchen.
 Beginn: 2. März u. 1. April.
 — Dauer 4-6 Monate.
 Eine Entlassung findet erst
 statt, wenn die Schülerin
 die Bücher vollkommen be-
 herrscht. Keine Nachzah-
 lung, auch bei längerer
 Dauer des Unterrichts.
 Sämtliche Schülerinnen
 werden so ausgebildet, daß
 sie von der Kassa aus
 gleich in Stellung treten.
 Anmeldungen werden auch
 Sonntags 11-1 Uhr ent-
 gegen genommen.
 40 Schreibmaschinen und
 Apparat. 77007

Handelsschule „Schäfer“
 N 2, 31 Tel. 4021

Geldverkehr
 600.— M. zu leihen
 gegen Sicherheit 4 Zinsen-
 vierzehnmonatlich.
 25 Mk. nach fünf. Ch. u.
 K. Z. Nr. 12792 a. d. Exp.

Unterricht.
 In einem prägl. protekt.
 Selbstfarrhaus (Platz
 war 3 Jahre Direktor eines
 Alumnats) findet ein Schü-
 ler oder Schülerin Auf-
 nahme und Erwerb für
 Schulunterricht (bis O III)
 Anfragen mit. H. R. 70242
 an die Exped. d. Bl.

Ankauf
Schreib-Maschine
Rechen-Maschine
Copier-Maschine
 gebraucht zu kaufen ge-
 sucht. Offert. u. Nr. 70248
 an die Expedition d. Bl.

Liegenschaften
Geschäfts- und
Wohnhaus
 mit Zehnhundert elektr.
 Anfaß in schönem Park
 und Loggia im Park
 Keller des Stadlages sehr
 billig mit günstigen Ab-
 zahlungsbedingungen zu ver-
 kaufen. Für neugierigen
 Handwerker ob. Geschäft-
 mann sehr geeignet.
 Off. Anfrage mit. 70244
 an die Expedition d. Bl.

Stellen finden
Gehobenes
Verkaufsgeschäft
 sucht zur Hilfe der Expe-
 dition zum 1. April, evtl.
 auch früher, jungen, intelli-
 genten u. flott arbeitenden
Handlungs-
Gehülfen.
 Off. Selbstgefahr. Offert.
 mit Beilage von Zeug-
 nisabf. u. Angabe der
 Gehaltsanspr. u. Nr. 70248
 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger
Rotationsschneidemeister
 erfahren im Druck
 von Pergamentpapieren in
 kleinen Partien gegen
 hohen Lohn gesucht. 12007
Worms & Röhren
 Krefeld.

Für so. froit. Mädchen
 wird Stelle, leichte Haus-
 arb. od. jugendl. u. 12004
 Rab. S. 3, 1. ill. linte.

Gleiches, rechtliches
Mädchen
 für Küche und Hausarbeit
 per 1. März gel. Preis
 Wilhelmstraße 14, 4. Et.
 70240

Juverlässiges
Mädchen
 für kleinen Haushalt so-
 fort evtl. zur Ausbilde ge-
 sucht. Zieg. Rich. Wagner-
 straße 25. 70239

Stellen suchen
Durchführung
 2000 Reichsmark zc.
 übernimmt billig. 11724
C. Lippert
 Mannheim, C 3, 21.

Kaufmann, 21 Jahre u.
 seit lang. Jahr. bei einer
 gr. Firma (einst. Braud.)
 tätig mit allen vorz. u.
 Auszeichnungen u. u.
 mit pr. Zeugn. l. h. per
 1. April in veränd. Off.
 u. Nr. 12712 a. d. Exped.

Danksagung.
 Den vielen tröstenden Beweisen und der herzlichen Teilnahme an
 dem schmerzlichen Verluste unseres Lieben Gatten und Vaters
 sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Den tröstlichen und hoff-
 nungsvollen Worten des Herrn Stadtpfarrer Wolfelmer, der Teil-
 nahme des Telegrafenanstalt, der Beteiligung beim Begräbnis und
 den zu Herzen gehenden Worten der Vertreter des „Militär-An-
 wärtvereins“, sowie des Gesangsvereins „Harmonie - Lindenhof“
 am Grabe des Entschlafenen bringen wir unseren besonderen in-
 digen Dank entgegen.
 MANNHEIM, den 24. Februar 1913.

Famille Friess.

KRAMP
 Modernste Gelegenheitskäufe,
 Reste und Manufakturwaren.
 Auf den Planken D 3, 7.
 Meine grosse
Seiden-Woche
 beweist meine absolute Billigkeit.
 Meine Auswahl ist einzig für moderne Waren.

Kleider- und Blusenseide
 im Posten I nur streng solide Qualitäten,
 glatt und gestreift, modernste Farben, auch
 schwarz und marine gestreift. Messalino, 90 Pfg.
 Foulard u. s. w. u. s. w.
 Ein kolossaler Gelegenheitskauf.

2ter Seiden-Posten
 Neueste Louise, Messalines gestreift und uni
 schwere Qualitäten, vorwiegend 48 cm breit,
 elegante Modifarben, marine und schwarz. 110
 breite Seidenorépes, Bulgarenselde 60 breit usw.
 Meine stoffkundigen Kunden werden
 diesen Kauf zu würdigen wissen.

Schwere Qualitäten
 im 3ten Posten
 Payette, Duchesse, Messalines, neueste Blusen
 u. Kleider, Rohselde, Foulards, 110 cm breite Seiden-
 chiffons, Changeants, Futterdamaste usw. usw. 1 M.

4ter Seiden-Posten
 110 cm breite Seiden-Volles, Prima Duchesse,
 Seiden-Damastie, Carreaux, Streifen, Unmenge
 marine und schwarze Uni-Seiden, Chinés, 110 br.
 Eoliennes, ersten Fabrikats usw.
 Ich empfehle dringend diesen Kauf.

Moderne
Kleider- u. Kostümstoffe
 sind ausgestellt.

Mietgesuche
 4 Zim.-Wohn. u. Küche
 u. Bad per 1. Apr. nöde
 Entfent. von ruh. Seiten
 gesucht. Off. mit. Nr. 12727
 an die Expedition d. Bl.
 Präz. such per 1. oder
 15. März hübsch möbliert.
 Zimmer in ruh. best.
 Nähe bei neuen Seiten
 ohne Kinder. (Wiederfah-
 Schweningerstr. u. Ein-
 beutel ansehl.) Offert.
 mit Preis bis zu 300. 25
 unter Nummer 78015 an
 d. Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 möbl. Badstube u.
 Badstube u. gel. Preis
 30-35 RM. Off. u. Nr. 70205
 a. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten
T 1, 3 Breitestraße
 2 Z., 4 Zimmer nebst
 Zubehör, neu hergerich-
 tet zu vermieten.
 Näheres Adressen.

Wingazin gesucht
 Nähe Markt. 70240
Eiergroßhandlg., G 2, 3.

Bureau
 für Büro
 zwei schöne Zimmer zu
 vermieten. 41033
 Näheres M 7, 24. part

Collinstraße 24
 2 Z., 2. Et., hübsch,
 3 Zimmer + Wohnung mit
 Kauf u. Zubeh., weg. Weg-
 zug sofort zu verm. 1280

Stellen suchen
 2000 Reichsmark zc.
 übernimmt billig. 11724
C. Lippert
 Mannheim, C 3, 21.

U 3, 10
 5 Zimmer-
 wohnung in
 freier Lage
 neu herger. u. u. m.

Möbl. Zimmer
 C 3, 19 per. 2. Et. part.
 2 Zim. u. 1. B. u. m.
 zu vermieten. 12790

G 6, 9
 möbl. Zimmer
 m. Rodetele-
 phonat zu verm.
 12803

P 3, 7
 11. Et. schön möbl.
 2 Zim. u. 2. 12792

Ein schön möbl. Zimmer
 m. sep. Eingang separat
 Lage i. Reichsbad gegen-
 über permieter. 41033
 T 4, 7 & 24. Stad



Wronkers Serien-Tage

Nur soweit Vorrat!

Unsere Auswahl ist noch immer eine überraschend grosse. Beachten Sie die Schaufenster und die riesigen Innen-Auslagen. !

Preise netto!

Haushaltwaren

- 1 Déjeuner mit Goldband, 5teilig . . . 95 Pl.
- 1 Déjeuner, dekoriert, 5teilig . . . 95 Pl.
- 1 Fruchtschale auf Fuss } 95 Pl.
- 6 Obstteller
- 1 Obstservice, dekoriert, 7teilig . . . 95 Pl.
- 1 Butterdoss, □ mit Goldband . . . 95 Pl.
- 2 Stück Salattüren, □ gross . . . 95 Pl.
- 1 Satz Milchtöpfe, 6 St. mit Goldband 95 Pl.
- 6 Stück Dessertteller mit Goldband . 95 Pl.
- 1 Kaffeeservice, dekoriert, für 6 Pers. 1.95 M.

1 Kaffeeservice, steil, fl. dekor. 2.95 M.

- 1 Satz Schüsseln, 6 Stück im Satz . . 95 Pl.
- 12 Speiseteller 95 Pl.
- 6 Gewürztümpchen mit Holztagere . . 95 Pl.
- 5 karierte böhm. Milchtöpfe, klein . . 95 Pl.
- 3 karierte böhm. Milchtöpfe, gross . . 95 Pl.
- 6 Teller und 6 flache Teller . . . } 1.95 M.
- 6 Dessertteller, Zwiebelmuster . . .
- 1 Satz Schüsseln, oliven gepresst, 6teilig 95 Pl.
- 1 Salattüre, mit 6 Kompottschüsseln 95 Pl.
- 1 Wassersatz, Goldband a. Tablett . . 95 Pl.
- 6 Süssweingläser, geschliffen . . . 95 Pl.
- 8 Bierbecher, 0,3 95 Pl.
- 10 Stannencrösser, 0,4 95 Pl.
- 1 Bierseidel, 1/2 Ltr., Stein mit Deckel 95 Pl.
- 6 Sektkelche, geätzt 1.95 M.
- 6 Sektschalen 1.95 M.
- 6 Weinröser, moderne Form . . . 1.95 M.
- 1 Wandkaffeemühle 95 Pl.
- 1 Tranchierbesteck 95 Pl.
- 1 Brotkapsel, oval oder rund . . . 95 Pl.
- 1 Nachtlichter mit buntem Schirm . . 95 Pl.
- 1 Tortenplatte mit vernickeltem Rand 95 Pl.
- 1 antike Vase 95 Pl.
- 1 Kaffee- oder Zuckerbüchse . . . 95 Pl.
- 1 Brotkorb, geflochten mit vern. Rand 95 Pl.
- 1 Burgleuchter mit roter Kerze . . . 95 Pl.
- 1 Tortenplatte, 30 cm 1.95 M.
- 1 Porzellan-Uhr, bemalt 1.95 M.
- 1 Menage mit 5 Einsätzen 1.95 M.
- 1 Wasserkessel 95 Pl.
- 1 Ringtopf, 22 cm 95 Pl.
- 1 Fleischtopf mit Deckel, 22 cm . . 95 Pl.
- 4 Schüsseln, 16, 20, 24 und 28 cm . . 95 Pl.
- 1 Wanne, oval, 40 cm 95 Pl.
- 1 Fettlöffelblech mit Löffel . . . 1.95 M.
- 1 Kochtopf mit Deckel, 22 cm, dekor. 1.95 M.
- 1 Milchkocher, 1 1/2 Ltr., dekor. . . 1.95 M.
- 1 Kaffeekanne gross, dekor. . . . 1.95 M.

Kleiderstoffe, Baumwollwaren

- Moderne Frühjahrsstoffe, reine Wolle neue Farben Meter 95 Pl.
- Uni Wollstoff, sol. Qual., reine Wolle Mtr 95 Pl.
- Halbseiden-Serge, Glacé, neue Farben Mtr 95 Pl.
- Elegante Blausenide, Streifen und Schotten Meter 1.95 M.
- Bettlamast, 130 cm breit, weiss und bordeaux Meter 95 Pl.
- Bettuch-Halbklein, volle Breite, solide Qualität Meter 95 Pl.

Taschentücher, Schürzen

- Batisttücher, gestickte Ecken, kleine Webefehler 3/4 Dtz. 95 Pl.
- Reinleinen-Batisttücher, gestickte Ecke mit kleinen Webefehlern . . . 1/4 Dtz. 95 Pl.
- Herrn-Batisttücher mit Hobisaum und bunter Kante 1/2 Dtz. 95 Pl.
- Ein grosser Posten
- Echte Madras-Tücher, Reinleinen, Stück 95 Pl.
- Gewaschene Tücher 1/4 Dtz. 95 Pl.
- Bunte Damen-Zier-Träverschürzen Stück 2.95, 1.95, 95 Pl.
- Damen-Hausschürzen, farbig, mit Volant und Tasche Stück 1.95, 95 Pl.
- Damen-Kleider- u. Blusen-Schürzen Stück 2.95, 1.95 M.

Schuhwaren

- 1 Paar Damen-Hauschuhe mit Leder- sohle und Absatzstück 95 Pl.
- 1 große Dose Wronkers Schuhcreme
- 3 Paar Damen-Gummi-Absätze Absatz- form 95 Pl.
- 1 Paar Damen- oder Herren-Schuh- leisten 95 Pl.
- 1 Paar Damen-Samt-Pantoffel in eleg. Ausführung 1.95
- 1 Paar Harburger Turnschuhe Gummisohle, Grösse 38/42, weiss, schwarz oder braun 1.95
- 1 Paar Damen-Rollleder-Spangenschuhe, prima Ausführung 2.95
- 1 Paar Herren-Leder-Hauschuhe, durchgenähte Sohlen und Absatz } 2.95
- 1 Paar Strohschuh

Spitzen und Stickereien

- 2 Kupon Doppelfeston, ca. 4 1/2 Meter mit und ohne Loch 95 Pl.
- Madapolam-Stickereien, mittel u. breit Kupon ca. 4 1/2 Meter 95 Pl.

Grosser Posten
Leinen-Klappspitzen 95 Pl.
Kupon 3, 4, 5, 6 Meter

Modewaren, Tapiserie

- Robespierre-Kragen 1.95, 95 Pl.
- Jabots 2 Stück 95 Pl.
- Spachtel-Blusenkragen 2 Stück 95 Pl.
- Ball-Echarpes uni u. bemalt 2.95, 1.95, 95 Pl.
- Ein grosser Posten Decken, Läufer, Kissen, Genre „Island“, handgestickt Reinleinen Stück 95 Pl.
- Grosse Posten Decken, Läufer, Kissen gezeichnet oder gestickt . . . Stück 95 Pl.
- Wandschoner gezeichnet oder gestickt für Zimmer oder Küche Stück 95 Pl.
- Grosse Posten Spitzen, Decken, Läufer oder 2 Schoner zum Aussuchen 95 Pl.

Mehrere 1000 Reste u. Coupons darunter 6 Meter Handtuchstoff, 2 Meter Schürzenstoff, 120 cm breit, 2 1/2 Meter weiss Croisé geräumt, 2 1/2 Meter Druck- sanell, 2 1/2 Meter Sportfanell, 3 Meter Ploekpique etc. etc. jeder Rest oder Coupon 95 Pl.

Herren-Artikel

- 1 Selbstblinder } schwere Qualität
oder } Wert zum Teil
1 Regattaes } das doppelte
oder } Stück 95 Pl.
- 1 Diplomat
- 3 Stehkragen } 4fach ver-
oder } schiedene
3 Klippchenkragen } Höhen u.
oder } Formen . . . 95 Pl.
- 3 Stehumlegkragen

Besonders preiswert!
Einsatz-Hemden 2.95 1.95
mit nur prima Piqué- und französischen Einsätzen

Strümpfe und Handschuhe

- 4 Paar Damenstrümpfe geringelt . . . 95 Pl.
- 1 Paar Damenstrümpfe gestreift oder Kostümfarben 95 Pl.
- 1 Paar Herren-Socken moderne Streifen 95 Pl.
- 3 Paar Kinder-Strümpfe Grösse 1-4, Stelemuster 95 Pl.
- 2 Paar Damen-Handschuhe 2 Knopf, couleur und schwarz . . 95 Pl.
- 1 Paar Damen-Handschuhe, Wildleder- Imitation, 2 Knopf 95 Pl.
- 1 Paar Damen-Handschuhe gelb 12 Knopf, Wildleder-imitation . . . 95 Pl.

Schreibwaren

- 1 Briefpapierkassette „Kronenleinen“ 50 Bogen u. 50 Kuverts mit Seldens- papierlutter 95 Pl.
- 1 Postkartalbum für 500 Postkarten
- 18 Mannheimer Schulhefte, Liniatur nach Wahl 95 Pl.
- 1 Kopierbuch, 1000 Blatt mit ausleg- baren Register 1.95

Damenwäsche, Korsetts

- Damenhemden, Vorder- u. Achselschl. 95 Pl.
- Befüchteter, Knieform mit Stickerei- Volant 95 Pl.
- Nachtsack, weiss und farbig 95 Pl.
- Untertailen in vielen Ausführungen . 95 Pl.
- Damenhemden, gute Qualität, Fantasie- Genre 1.95
- Direktoire-Korsetts in verschied. Aus- führungen und Stoffen, mit Strumpf- haken 1.95
- Direktoire-Korsetts aus elegant. Satin, Drell und Batist, mit Strumpfhalter . 2.95

Parfümerie, Lederwaren

- 6 Stück Dörings-Seife im Karton . . 95 Pl.
- 5 Stangen Mandel-Seife 95 Pl.
- 12 Stück Lanolin-Seife im Karton . . 95 Pl.
- 1 grosse Flasche Eau de Cologne . . 95 Pl.
- 1 Damen-Tasche, Leder 95 Pl.
- 2 Kinder-Lackledergürtel 95 Pl.
- 1 Rucksack mit Vortasche 95 Pl.
- 1 Vacuumflasche 95 Pl.
- 12 Stück Lilienmilchseife im Karton . 95 Pl.

Damen-Konfektion

- Wollmousselin-Bluse ganz gefüttert, halbfrei mit Seiden- kragen und Jabot 2.95
- Kostümröcke in dunkel, blau Kammgarn, Cheviot 2.95
- Serie I in dunkelblau Cheviot und Stoffen engl. Art, Grösse 6-6 . . . jede Hose 95 Pl.
- Serie II in gediegenem dunkel blau Cheviot- Strapazier-Qualität Grösse 6-7 jede Hose 1.95 M.
- Serie III in Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert, und Strapazier-Cheviot, mit Leibchen- und in Sport-Facon mit Gürtel Leibchenhosen, Gr. 6-7 Sporthosen, Gr. 5-7 Jedes Stück 2.95 M.

Ganz besonders preiswert!
Regenschirme für Herren und Damen a. Halbseide mit Fantasiestöcken 2.95

Kleinformel, Gardinen etc.

- 1 Hausapotheke mit Glas 95 Pl.
- 1 Garderobehalter, hell oder dunkel mit 4 eleganten Haken 95 Pl.
- 1 Spiegel mit Holzrücken 95 Pl.
- 1 Triumph-Liegestuhl 1.95 M.
- 1 Triumph-Liegestuhl mit Armlehne 2.95 M.
- 1 Bauernstisch mit Messingplatte . . 2.95 M.

ca. 500 Brises-Bises in Erbstell mit Volant u. reicher Arbeit u. Einsätze, rog. Wert z. Teil Paar bis 4.50 M. jetzt Paar 2.95 M. 1.95 M. 95 Pl.

- Tapestry-Vorlage 50/100, sol. Qual. . 1.95 M.
- China-Matten 75/140 gross 95 Pl.
- Filztuch-Tischdecken rot, grün, mit hübscher Verzierung 95 Pl.

Ein grosser Posten
Kochelleinen-Tischdecken mit Applikation 2.95 M.

- Wachstuch-Tischdecke hübsche, helle Muster, 85/120 cm . 95 Pl.
- Napkin-Tischdecken, helle Muster, ganz enorm billig Grösse 100/120 115/145 M 1.95 2.95
- Linoleum-Vorlage 60/90 95 Pl.

ca. 500 Bilder in aparten Rahmen, alle unter Glas, nur Neuheiten, Heide-landschaften, Genre, Kinderbilder etc., zum Aussuchen Stück 2.95 M. 1.85 M. 95 Pl.

S. Wronker & Cie Mannheim